Nr. 2782. Sonnabend, 31. December. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint morgen früh und wird für die Abonnenten, welche dieselbe abholen lassen, zwischen 7 und 9 Uhr ausgegeben.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Staatsanwalt bei dem Ober-Tribunal, Oppenhoff, und dem Geh. Justizrath und vortr. Rath im Justiz-Ministerium, Dr. Pape, den K. Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen; den vortr. Rath im Ministerium für die landw. Angel., Geh. Regierungs-Rath Heyder, zum Geh. Ober-Regierungs-Rath; und den Regierungs-Rath Greiff zu Berlin zum Geh. Regierungs- und vortr. Rath im Ministerium für die landw. Angel. zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11¼ Uhr Vormittags.

Hamburg, 30. December, Abends. Privatmittheilungen aus Copenhagen melden übereinstimmend, daß die Ankunft des dänischen Gesandten Plessen aus Petersburg in Copenhagen mit einer Ministerkrisis zusammenhänge. Der König wünsche betreffs der Verfassungsfrage die Beseitigung der liberalen Minister Bluhme und David und die Uebernahme des Präsidiums im Ministerium durch Plessen. Andererseits liegt ein Circular des Chefs der Bauernfreunde, Hansen, an die gesinnungsverwandten Vereine auf den dänischen Inseln vor, wodurch behufs der Eingabe einer regierungsfeindlichen Adresse an den zusammentretenden Reichstag eine Volksversammlung auf den 2. Januar 1865 ausgeschrieben und die Professorenpartei mit Hall ebenso als Feinde der Volksfreiheit bezeichnet werden als die jetzigen Minister.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 30. December. Nach einem Berliner Privat-Telegramm der „Hamburger Nachrichten“ beabsichtigen die Mittelstaaten vorerst nur ein defensives Einverständniß gegenüber künftigen Eventualitäten, aber keinerlei Schritte am Bunde.

Flensburg, 30. Dec. Die „Flensburger Nordd. Ztg.“ meldet, daß Freiherr v. Zedlitz gestern Abend zurückgekehrt ist. Wie man heute auf das Bestimmteste versichern hört, sei die Verlegung des Regierungssitzes nach Schleswig definitiv beschlossen.

Bern, 30. December. Nach einer Berathung von fünf Viertelstunden sprachen die Genfer Geschworenen alle wegen der Genfer Unruhen Angeklagten von sämmtlichen Anklagepunkten frei. Die Verkündigung des Urtheils wurde von den Tribünen mit dem Rufe: Bravo, es lebe die Eidgenossenschaft! aufgenommen, worauf dieselben auf Anordnung des Präsidenten geräumt wurden. Die Verhandlungen wurden ohne Schlußrede des Präsidenten beendigt. Die Vertheidiger haben auf ihr Honorar, die Angeklagten auf die Entschädigung verzichtet. Die Eidgenossenschaft trägt die Proceßkosten. In der Stadt ist Alles ruhig.

Newyork, 17. December. Der Unions - General Stoneman hat in Breckinridge's Rücken Bristol, Abingdon und Gladesprings in Westvirginien erobert. Eine Resolution des Congresses in Washington empfiehlt die Aufstellung eines Corps an der canadischen Grenze, sowie eine an England zu richtende Entschädigungs - Forderung wegen Zerstörung von Unionsschiffen durch britische Piratenschiffe. Seward tritt Brasilien gegenüber versöhnlich auf. (K.Z.)

Zum Jahresschlusse.

Wenn wir unsere nächsten und unmittelbarsten Empfindungen zu Worte kommen lassen, so müssen wir sagen, daß wir das heute zu Ende gehende Jahr nicht mit einem Gefühl der Befriedigung schließen. Die Nichterfüllung so vieler Wünsche scheinen schwerer ins Gewicht zu fallen, als Alles, was wir wirklich erreicht haben. Und doch hat gerade dieses Jahr eine von Preußen vollbrachte deutsche That aufzuweisen, die in der Geschichte unseres Vaterlandes Epoche machen wird, mehr als irgend ein anderes Ereigniß der letzten sechszehn Jahre. Aber freilich, in demselben Augenblicke, in welchem wir dem erhebenden Gedanken uns hingeben, daß unser nationales Recht, daß unsere politische Ehre dem Auslande gegenüber gerettet, daß Schleswig-Holstein auf immer von der Herrschaft der Fremden befreit ist, schmecken wir doch den bittern Tropfen des Unmuths, den das neidische Glück auch in diesen Freudenbecher uns gemischt hat.

Jedoch ziemt es einem selbstbewußten Volke nicht, daß es sein Urtheil über die Zukunft, die es sich zu schaffen vermag, durch die bloßen Empfindungen bestimmen lasse, welche die gegenwärtige Lage ihm einflößt. Ja, es darf nicht einmal diese gegenwärtige Lage selbst nach solchen Empfindungen beurtheilen. Die selbstdenkenden, die selbstthätigen Männer unseres Volkes haben das auch nie gethan und gerade heute thun sie es am wenigsten. Sie wissen, daß die Macht des Volksgeistes immer stärker, immer unwiderstehlicher geworden ist, und daß gerade die Ereignisse dieses Jahres ein unwidersprechliches Zeugniß davon ablegen.

Es kann mit wenigen Worten gesagt werden, worauf alle politischen, d. h. staatsbildenden Gedanken und Bestrebungen unseres Volkes gerichtet sind. Denn schon lange ertönt aus Aller Munde der Ruf nach Ausbau und Sicherstellung von Recht und Freiheit im Innern und nach einer mächtigen und ehrenvollen Stellung nach Außen. Es wird von allen Dächern gepredigt, daß diese Güter nur erworben und, wenn sie erworben sind, in ein sicheres Eigenthum nur verwandelt werden können durch eine feste politische Einigung Deutschlands, die, wie jetzt noch die Dinge liegen, nur das Werk der preußischen Staatsmacht sein kann.

Einheit, Macht und Freiheit sind die Glieder eines und desselben Gedankens, eines und desselben Willens. Aber, was in unserem Geiste als ein seinem Wesen nach untrennbar Verbundenes erkannt wird, das gewinnt in der Welt der wirklichen Dinge seine greifbare Gestalt keineswegs in ungetrennter Einheit und in einer und derselben Stunde.

So haben wir wohl durch die Thaten dieses Jahres eine mächtigere Stellung in Europa eingenommen. Aber gebrochen, fast wie zu den Zeiten des Rheinbundes, erscheint die deutsche Einheit, und die deutsche Freiheit hat stärkere Feinde, so scheint es, als selbst in den Tagen von Olmütz. Fehlen aber Freiheit und Einheit, so steht die erworbene Macht auf einem Boden, der schon im nächsten Augenblicke unter unseren Füßen zusammensinken kann.

Wohl muß unsere Lage denen so erscheinen, die nur die Schale, aber nicht den Kern der Dinge sehen. Aber wenn die Herren Minister der verschiedenen deutschen Staaten in noch zweifelhafterer Freundschaft mit einander lebten, wie die Herren v. Bismarck und v. Mensdorff, und in noch zweifelloserer Feindschaft, als die Herren v. Bismarck und v. Beust, muß man daraus den Schluß ziehen, daß die Macht, welche die Schale sprengen soll und auf welche es doch schließlich allein ankommt, nämlich die Macht des nach Einheit ringenden Volksbewußtseins, eine schwächere geworden sei? Im Gegentheil, die Herren würden sehr einig unter einander sein, wenn sie nicht, der eine in Hoffnung, die anderen in Furcht den Tag schon herannahen sähen, an welchem die morsch und morscher gewordene Schale des Particularismus von innen heraus zersprengt werden wird.

Aber wie steht es um die Freiheit? Sie wird, so sagt man, gerade am meisten von einer Macht bedroht, die doch für die Sache der Einheit, wenn freilich auch im particularistischen Interesse, in jedem günstigen Augenblicke einzutreten bereit ist. Zuerst ist es gewiß, daß die deutsche Einheit nur mit den Waffen der Freiheit erkämpft werden kann. Dann aber ist die wachsende Macht der Freiheitsbestrebungen noch viel augenscheinlicher an den Tag getreten, als die des Ringens nach Einheit. Der Gedanke der politischen Freiheit war noch im Jahre 1840 nur von verhältnißmäßig Wenigen erfaßt worden. Von da an begann seine Ausbreitung. Doch auch 1848 wurde er nur von einer größeren Anzahl verstanden, ja, sein Verständniß wurde bei Vielen wieder verdunkelt, die den Taumel der Freiheit nicht von der Erfassung der Freiheit zu unterscheiden vermochten. Aber wie ist seine Macht unter dem Drucke der ersten, wie unter dem der zweiten Reaction gewachsen! Und nicht bloß das politische Verständniß, auch der politische Charakter, welche Festigkeit hat er gewonnen! Oder will es nicht etwas sagen, daß in einem Staate, in welchem mit wenigen Ausnahmen niemals ein anderer Druck geübt worden ist, als ein solcher, den nur intelligente und für ideale Interessen empfängliche Menschen zu empfinden im Stande sind, daß gerade in einem solchen Staate eine Opposition gegen Stillstand und Rückschritt in politischen und kirchlichen Dingen erwachsen ist, die durch keine Mittel der Staatsgewalt mehr zurückgedrängt werden kann? Was man auch zum Lobe des alten preußischen Beamtenstandes im Gegensatze gegen manche neueren Erscheinungen sagen kann: die Erscheinung, daß eine so große Anzahl von Beamten aller Kategorien auf den freien Gebrauch ihres Wahlrechts nicht verzichtet, sie steht einzig da in der Geschichte aller constitutionellen Staaten; und sie wäre auch in der Blüthezeit des preußischen Beamtenthums ganz unmöglich gewesen. Und möglich ist sie auch jetzt nur, weil der ehrliebende Beamte es nicht für geziemend erachtet, als ein Mann von geringerer moralischer Unabhängigkeit zu erscheinen, wie der arme Käthner, der seinem Landrathe gegenüber den Namen eines Oppositions-Candidaten nennt.

Freilich, die „conservative“ Schale umschließt noch heute auch diesen Kern. Wie lange sie dem innern Drange des nach Freiheit ringenden Volksbewußtseins wird widerstehen können, erörtern wir in diesem Augenblicke nicht. Aber wohl heben wir zwei Thatsachen hervor, welche zeigen, daß trotz alledem doch der deutlich ausgesprochene Volkswille sich Geltung verschafft.

Die eine ist, daß man dasselbe Abgeordnetenhaus wieder beruft, dessen Bestrebungen man doch für durchaus unverträglich, sei es mit den Grundsätzen, sei es mit den Absichten der gegenwärtigen Regierung, erklärt hat. Die andere ist nicht minder bedeutsam. Ja, sie wird Manchem noch um Vieles bedeutsamer erscheinen, als zwei sehr positive Erfolge sich an dieselbe knüpfen. Die Hauptträger des gegenwärtig herrschenden Systems hatten die Meinung sich gebildet, daß sie ohne Erfolge in der äußeren Politik ihr System in den inneren Angelegenheiten nicht durchzusetzen vermöchten. So ist in diesem Jahre der französische Handelsvertrag trotz des zu seiner Zeit sehr unbequemen österreichischen Widerspruches vollständig durchgesetzt; man wußte wohl, daß eine Modification, das würde heißen ein Fallenlassen, zu Gunsten Oesterreichs dem klar ausgesprochenen Volkswillen gegenüber unmöglich war. Der zweite positive Erfolg, ein Erfolg, dessen hohe Bedeutung ja aller Welt bekannt ist, ist die nach langem Widerstreben doch endlich in Uebereinstimmung mit dem Willen unseres Volkes vollzogene Vernichtung des Londoner Protocolls, und damit die unwiderrufliche Vereinigung Schleswig - Holsteins mit dem großen deutschen Vaterlande.

Ja, sie ist unwiderruflich, diese Vereinigung. Sie ist vollzogen, weil das Drängen des gerade in Preußen vorzugsweise thatkräftigen deutschen Geistes nach Einheit, Macht und Freiheit eine, wenn auch langsame, so doch unwiderstehlich wirkende Kraft ist. Wir haben zur Erringung der höchsten Güter der Nation auch in dem heute von uns scheidenden Jahre einen großen Schritt vorwärts gethan, und sicherlich, wir vertrauen darin dem Geiste unseres Volkes, wird auch das neue Jahr kein Jahr des Stillstandes oder gar des Rückschrittes sein.

Politische Uebersicht.

Wie uns heute aus Berlin mitgetheilt wird, soll der Landtag am 14. Januar eröffnet werden. Die Einladungsordre erfolgt heute.

Daß das „herzliche Einverständniß“ zwischen Berlin und Wien im Augenblick etwas „gelähmt“ ist, wie ein officiöser Wiener sich ausdrückt, wird auch von den Berliner Correspondenten nicht mehr in Abrede gestellt. Nur hoffen diese, daß die augenblickliche Disharmonie bald wieder verschwinden werde. Die feudale „Zeidl. Corresp.“ erklärt, es werde „vertraulich“ weiter verhandelt, und sei daher nichts Sicheres über den Stand der Unterhandlungen zu erfahren. Gleichwohl machen die Wiener Zeitungen tagtäglich über diese „vertraulichen“ Verhandlungen specielle Mittheilungen. Wir lassen die übrigen dahingestellt und heben heute nur eine hervor, die sich in mehreren Wiener Zeitungen zugleich findet. Die „N. fr. Pr.“ und die „Pr.“ melden nämlich übereinstimmend, daß in einer preußischen Depesche an das Wiener Cabinet, welche das Datum des 17. December trägt, darauf hingewiesen werde, daß die „demokratische“ Verfassung der Herzogthümer von 1848, welche bekanntlich der Herzog von Augustenburg beschworen hat, unmöglich eingeführt werden könne. Wir lassen vollständig dahin gestellt, ob diese Mittheilung richtig; es wäre aber doch in hohem Grade wünschenswerth, wenn gerade über diesen Punkt der „vertraulichen“ Verhandlungen, der das schleswig-holsteinische Volk ganz besonders interessirt, von Berlin aus der Schleier ein wenig gelüftet würde.

Ueber die Verhandlungen zwischen Wien und Berlin schreibt man der offiziellen „Karlsr. Ztg.“ aus Wien: „Die Eröffnungen, welche der preußische Gesandte, Herr v. Werther, nach seiner Rückkehr hier gemacht hat, haben die Ueberzeugung begründen müssen, daß Preußen fortgesetzt eine Stellung für sich in den Herzogthümern in Aussicht nehme, welche den künftigen Souverän derselben der wesentlichen Attribute der Souveränetät entkleiden würde. Diese Sachlage ist für das österreichische Cabinet die Veranlassung gewesen, unter dem Datum vom 22. December eine Depesche an den österreichischen Gesandten in Berlin zu richten, welche der dortigen Regierung in bestimmten Ausdrücken zu wiederholen den Zweck hat, daß Oesterreich unter allen Umständen keine Lösung anzunehmen, geschweige denn zu fordern in der Lage sei, welche nicht die Constituirung eines wirklich souveränen Staates, der seinen bundesmäßigen Verpflichtungen selbstständig und voll zu genügen vermöge, zur Grundlage und zum Ausgangspunkt habe.“

Die „Bayer. Ztg.“ erklärt: „Das, was Bayern und die mittelstaatliche Politik verfolgen, das Recht, braucht glücklicherweise keine Captatio benevolentiae bei Fremden und es ist eine grobe Unwahrheit, daß Freiherr v. d. Pfordten in einem Programm auf die eventuelle auswärtige Unterstützung zur Durchführung der mittelstaatlichen Politik hingewiesen habe.“

In Württemberg ist eine anerkennenswerthe Reform ins Leben getreten. Der dortige „Staats - Anzeiger“ bringt das k. Decret, wodurch die Verordnungen über die Presse, so wie die über das Vereinswesen, welche auf den bekannten Bundesbeschlüssen beruhten, außer Kraft gesetzt werden. Dafür treten die früheren gesetzlichen Bestimmungen, namentlich das Gesetz über Preßfreiheit von 1817, vorbehaltlich einer Revision derselben, wieder in Wirkung. Es giebt nun in Württemberg keine Verwarnung, keine Concessions-Entziehung, keine Cautionen mehr! Die Begründung der Verordnung durch einen offiziösen Artikel des „Staats-Anzeigers“ ist eine sehr unglückliche. Hiernach werden jene Verordnungen hauptsächlich deshalb außer Kraft gesetzt, weil ihre Anwendung relativ erfolglos war.

Das neueste Rundschreiben findet sowohl in den clericalen Blättern Frankreichs, als auch in denen Oesterreichs eine sehr ungünstige Beurtheilung. Auch die österreichischen Regierungsorgane sprechen sich gegen dieselbe aus. So schreibt der ministerielle „Botsch.“: „Der Gesammteindruck der Encyclica wird leider überall ein ungünstiger sein und nicht blos bei Jenen, welche von dem Pantheismus, Rationalismus und dergleichen Sündhaftigkeiten mehr angefressen sind. Gerade die große Schaar jener geistvollen, opfermuthigen, gewissenhaften Katholiken, welche in ernstem Streben die Kirche mit dem modernen Staate versöhnen wollen, wird durch die Encyklika auf das Herbste getroffen werden. Diese frommen Männer werden, müde der Sisyphusarbeit, ihre Hände ermattet sinken lassen und in ihrem katholischen Gewissen ergriffen, sich der päpstlichen Autorität beugen. Rom vernichtet damit seine besten Freunde, welche an dem Bindemittel zwischen Kirche und Staat mit Ueberzeugungstreue und aufgeklärtem Eifer arbeiten. Das Heer der Indifferenten, Rationalisten und Pantheisten wird durch das päpstliche Rundschreiben wahrlich nicht bekehrt, die gemäßigten liberalen Katholiken aber in ihrem Wirken gelähmt werden. Wir fürchten, das wird der einzige Erfolg der Encyklika sein. Ob dieselbe dem Interesse der Kirche dienen wird, möchten wir bezweifeln. Die Encyklika ist das umfassende non possumus gegen die Toleranz und die ganze moderne Cultur und ein solches Werk ist von vorherein mit Unfruchtbarkeit behaftet.“

∾ **Berlin**, 30. December. Die Besetzung der Präsidentur des Oberkirchenraths steht in naher Aussicht, aber über die Person für diese Stelle ist noch kein Beschluß gefaßt worden und es kann nur gesagt werden, daß von dem früheren Cultusminister, Herrn v. Bethmann-Hollweg, ganz in Uebereinstimmung mit den von ihm ausgesprochenen Wünschen und Erklärungen, Abstand genommen worden ist. —

Die Angabe der „Elb. Ztg.“, daß die Bestätigung der Wahl des Kämmerer Hagen zum Oberbürgermeister von Königsberg erfolgt ist, ist als mindestens verfrüht zu bezeichnen, da dem Vernehmen nach die Angelegenheit noch nicht in das Stadium der allerhöchsten Entscheidung gebracht ist. Ebenso bestätigen sich die Gerüchte, daß die Berliner Stadtverordnetenversammlung von der Regierung aufgelöst werden soll, in keiner Weise. Da ich einmal mich auf das Gebiet der Berichtigungen begeben habe, so gestatten Sie mir, daß ich darauf weiter fortschreiten darf. Aus dem Umstand, daß Herr v. Scheel-Plessen in Bezug auf die Verhältnisse der Elbherzogthümer öfter gehört worden ist, hat man wahrscheinlich die Mittheilung herausgedeutet, daß derselbe den Commissarien Preußens und Oesterreichs in der Verwaltung der Herzogthümer zur Seite gestellt werden soll, und daß von Preußen in Wien die dahin gehenden Anträge gemacht worden sind. Wie mir versichert wird, entbehrt diese Nachricht jeder Wahrheit.

— Der Staatsminister a. D. Graf Schwerin-Putzar hält sich seit einigen Tagen in Berlin auf. Auch die früheren Minister v. Auerswald und v. Patow befinden sich jetzt in Berlin.

— Der Stadtverordneten-Vorsteher Kochhann schloß die letzte Sitzung des Jahres mit folgender Ansprache: „Ich schließe die heutige letzte öffentliche Sitzung dieses Jahres mit dem Wunsche, daß unsere Beschlüsse und Handlungen unserer Stadt zum Besten gereichen und daß das Vertrauen der Bürgerschaft zu uns durch unser Verhalten gerechtfertigt sei. Möge es Gott gefallen, dem Könige ferner eine dauerhafte Gesundheit und die Kraft des Geistes zu verleihen, welche ihn befähigt, die Regierung zum Heile und zum Segen des Vaterlandes fortzuführen. Möge Se. M. aber auch unserer Stadt Seine Huld und Gnade erhalten und die Ueberzeugung gewinnen, daß die Stadtverordneten von Berlin in unwandelbarer Treue zu Sr. M. dem Könige und dem Königshause ebenso fest verharren, wie sie von ihrer Pflicht, der Heiligkeit der Gesetze und dem Gefühl für Recht und Wahrheit durchdrungen sind. In diesem Sinne sind wir Alle einig, und ersuche ich Sie m. H., zum Zeichen dessen sich zu erheben und mit mir zu rufen: „Es lebe Se. M. der König und das Königshaus, es lebe das Vaterland, es lebe unsere Stadt Berlin!“ Die Versammlung drückte ihre Zustimmung aus, indem sie sich von ihren Sitzen erhob.

* [Gegen Schenkel.] Die Agitationen der orthodoxen badischen Geistlichen gegen Schenkel, den Verfasser des Charakterbildes Jesu, sind bekanntlich ohne Erfolg geblieben. Der badische Oberkirchenrath hat, wie wir s. Z. mitgetheilt haben, ein Einschreiten gegen Schenkel ausdrücklich abgelehnt und das Recht freier protestantischer Forschung für alle Geistlichen gewährt. Jetzt veröffentlicht die „Kreuzztg.“ eine Erklärung eines Theils der Berliner Geistlichen in dieser Angelegenheit. Dieselbe lautet:

„An die zum Kampfe gegen den Verfasser des sogenannten „Charakterbildes Jesu“, Dr. Schenkel, Director des theologischen Seminars zu Heidelberg, verbundenen evangelischen Amtsbrüder im Großherzogthum Baden“.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo! Amen. Seitdem Ihr den Euch durch Euer heiliges Amt gebotenen Kampf gegen den Irrgeist, der da läugnet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, aufgenommen habt, sind wir, die unterzeichneten Berliner Geistlichen, Eure Mitkämpfer gewesen im Geist und im Glauben und in der Fürbitte. Wir bekennen mit Euch, daß kein Heil ist außer dem, der in Kraft seiner ewigen Gottheit sich selbst für uns dahingegeben hat und der als Herr und Christ am dritten Tage wahrhaftig auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten des Vaters, von dannen er wiederkommen wird mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, deß Reich kein Ende haben wird. Wir verwerfen mit Euch die Irrlehren, welche Dr. Schenkel in seinem Buche „Charakterbild Jesu“ im Widerspruche gegen das Bekenntniß allgemeiner Christenheit und unserer evangelischen Kirche Euren Gemeinen und der ganzen christlichen Kirche zu einem Aergernisse aufzustellen sich nicht gescheut hat und beklagen es mit Euch, daß ein Mann, welcher die göttliche Autorität der heiligen Schrift verworfen hat, in dem wichtigen Amte eines Seminar-Directors, eines Lehrers und Führers Eurer künftigen Geistlichen geduldet werden kann. Von inniger brüderlicher Theilnahme an Euren Kämpfen und an Eurer Trübsal ergriffen, rufen wir Euch zu: Wachet, stehet fest im Glauben, seid männlich und seid stark. Unser Glaube ist der Sieg, welcher die Welt überwunden hat und der in Euch ist, ist größer, denn der in der Welt ist. Berlin, am 20. Dec. 1864. Dr. Büchsel, General-Superintendent der Neumark und Niederlausitz. D. Bachmann, Consistorialrath und Pfarrer zu St. Jacobi in Berlin. Dr. Fournier, Consistorialrath und Pfarrer an der französisch-reformirten Gemeinde. Souchon, Consistorialrath und Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche. Stahn, Consistorialrath und Pfarrer an der Friedr.-Werderschen Gemeine. Dr. Niedner, Professor und Consistorialrath. Dr. Hoffmann, Ober-Consistorialrath, Hof- und Domprediger, General-Superintendent der Kurmark. v. Hengstenberg, Hof- und Domprediger und Propst des Stifts Heiligengrabe. Dr. Snethlage, Oberhofprediger. Dr. R. Kögel, Ober-Consistorialrath, Hof- und Domprediger Dr. Nitzsch, Ober-Consistorialrath und Probst zu St. Nicolai. Ziethe, Prediger an der Parochialkirche. Dr. Arndt, Prediger an der Parochialkirche. Kirsch, Prediger an der Parochialkirche. F. A. Schmidt, Prediger an der Waisenhauskirche. Berner, Prediger an der Sanct Andreaskirche. Dr. Diko, Prediger an der St. Andreaskirche. Loos, Superintendenturverweser, Prediger an der St. Markuskirche. Steffann, Pfarrer zu St. Bartholomäi. Dr. L. Couard, erster Prediger zu St. Georgen. Müllensiefen, Prediger an St. Marien. Droste, Prediger an St. Marien. Niethack, Divisionsprediger. Hanstein, Prediger an der Invalidenhauskirche. Overbeck, Pastor zu St. Philippus-Apostel. Schulze, Pastor an der Charitékirche. v. Tippelskirch, erster Prediger an der Charitékirche. C. Ludwig, Hilfsprediger an St. Philippus-Apostel. Biedebantt, Pastor zu St. Johannis-Evangelist. Thielen, Ober-Consistorialrath, Hofprediger und Feldprobst der Kgl. Armee. J. D. Prochnow, Dr. ph., Pastor am Elisabeth-Krankenhause und Missionsverein. Röhricht, Prediger an St. Matthäus. Dr. Steinmeyer, Universitätsprediger. Hapke, Prediger an der Hausvoigtei und bei der Bethlehemskirche. Knak, Pastor an der böhmisch-lutherischen Gemeinde der Bethlehemskirche. Rode, Prediger an der Dreifaltigkeitskirche. Kratzenstein, Diac., am Missionshause. Plath, Prediger am Missionshause. Schultz, Pastor am Diaconissenhause Bethanien. Moritz, Prediger am Waisenhause. Sehring, Prediger an der Sophienkirche. Braun, Prediger an der St. Elisabethkirche. Barthelemi, Pastor am französischen Hospital. Lic. C. Hofmann, Domhilfsprediger. Büttner, Hilfsprediger an St. Johannis-Evangelist. Uhlmann, Hilfsprediger an der Sophienkirche. Hingmann, Pfarrer an der Jerusalemskircher Zahn, Prediger des evangelischen Vereins. Händler, Prediger am Kgl. Cadettenhause. Orth, Pfarrer am Friedrichs-Werder.

— Die mit dem 1. Januar 1865 ins Leben tretende Einrichtung der Postanweisungen dürfte mit der Zeit und der Hebung des Bankverkehrs im Lande vielleicht auch zur Nachahmung des in England bestehenden Systems der Money-Ordres führen, wodurch dem Uebelstande, daß das Geld umhergefahren wird, abgeholfen sein würde. Die neuen Formulare der Postanweisungen, die den Absendern von den Postanstalten und Landbriefträgern unentgeltlich geliefert werden, sind sehr schön und deutlich eingerichtet. Eine Rubrik ist für den Namen des Absenders offen gelassen, und darunter befindet sich die Bemerkung, daß sich die Zahlung auf den Brief des Absenders, des Empfängers oder die Rechnung des Empfängers bezieht. Die Postanstalten dürften, wenn der Gebrauch der Anweisungen allgemeiner wird, auf eine entsprechende Einrichtung ihrer Localitäten, namentlich auf Beschaffung von Tischen zum Schreiben bedacht sein.

— Das Obertribunal hat durch Erkenntniß vom 7. November d. J. folgenden für den Hypothekenverkehr höchst wichtigen Fall entschieden. Auf einem hiesigen Grundstücke haftet ein Capital im Betrage von 6000 Rℓ. und ist in der bezüglichen Obligation die Verabredung getroffen worden, daß dasselbe bei prompter, das heißt innerhalb der ersten acht Tage eines jeden Kalender-Quartals, erfolgenden Zinszahlung vor dem 1. Juli 1867 nicht soll gekündigt werden können, daß andern Falles aber eine halbjährige Kündigungsfrist eintrete. Der frühere Besitzer des verpfändeten Grundstückes war mit den am 1. Juli 1862 zahlbaren Zinsen im Rückstande geblieben, ohne daß der Gläubiger hierauf reagirte, vielmehr nahm derselbe die Zinsen am 1, October 1862, 1. Januar und 1. April 1863 ohne Vorbehalt an. Später klagte dagegen der Gläubiger gegen den Besitznachfolger die 6000 Rℓ. ein. Das Obertribunal hat nun angenommen, daß durch die einmal stattgehabte Zögerung der Zinszahlung die Beschränkung der Kündbarkeit des Capitals unbedingt aufgehoben worden sei und der § 307 Theil I. Tit. 5 Allg. L.-R., welcher in Bezug auf Conventionalstrafen bestimmt, daß eine Annahme ohne Vorbehalt das Recht auf die Strafe beseitige, in diesem Falle keine Anwendung finden könne. Im ferneren Verlauf der Entscheidungsgründe führt der höchste Gerichtshof zugleich aus, daß die mündliche Erklärung des Gläubigers, dem Schuldner das Capital ferner belassen zu wollen, wegen mangelnder schriftlicher Form unverbindlich sei. Es ergiebt dieser Fall die bemerkenswerthe Thatsache, daß der Erwerber eines Grundstücks nicht mit Sicherheit darauf rechnen kann, daß Capitalien, welche unter der oben erwähnten Clausel festzustehen scheinen, ihm auch von dem Gläubiger belassen werden müssen.

— Einen Straßenanfall, der gegen den preußischen Geschäftsträger in Athen verübt worden ist, schildert der Correspondent der „Times“ also: Baron von Schmidthals war am Abend des 13. December mit zwei preußischen Offizieren auf dem Wege nach seiner Wohnung begriffen, als plötzlich ein Steinregen über die drei Wanderer herabfiel. Alle drei erhielten Verletzungen; einer stürzte sogar nieder, und als seine Gefährten sich bückten, um ihm aufzuhelfen, stürzten unversehens etwa zehn bis zwölf Leute hinter einer Kirche hervor und Blut wäre wahrscheinlich geflossen, hätte der Mond nicht gerade in dem Augenblicke voll geschienen. Sobald die Angreifer ihre Opfer erkannten, zogen sie sich eben so plötzlich zurück, wie sie den Ueberfall begonnen hatten.

Guttentag, 29. Decbr. (Brsl. Z.) Der zum Bürgermeister gewählte Kaufmann und Gasthofbesitzer Hr. Kremper ist nicht bestätigt worden.

— Aus den dem Lauenburgischen Landtage am 23. November gemachten Mittheilungen ist besonders hervorzuheben, daß Herr v. Bismarck diesem Herzogthum in der That eine Personalunion nach dem doch sehr wenig ansprechenden Vorbilde Neuenburgs in Aussicht gestellt haben soll.

— Nach der Flensburger „Nordd. Z.“ soll jetzt Schleswig zum künftigen Sitz der gemeinschaftlichen Regierung für die Herzogthümer ausersehen sein.

Wien. Die officiöse „Wiener Abendpost“ schreibt: „Hier eingetroffener telegraphischer Meldung zufolge soll die gestrige „Independance“ die Nachricht gebracht haben, daß die österreichische Regierung „Dank den freundschaftlichen Bemühungen Englands und Frankreichs“ demnächst eine umfassende Armee-Reduction in Italien vornehmen werde. Wir glauben mit voller Sicherheit constatiren zu können, daß hierorts an competenter Stelle von derartigen Schritten Englands oder Frankreichs nichts bekannt geworden ist.“

— Das Wiener „Vaterland“ schreibt: „Die Ansprüche auf die Herzogthümer nehmen noch immer zu. Der Chef der Familie des Grafen Rantzau erhebt Ansprüche an einen Theil Holsteins, eben so Graf Limburg-Styrum.“

England. London. Ein indischer Major außer Dienst, Herr William Brownrigg Lumley, hat den Anachronismus begangen, einen Advokaten, Herrn Desborough, zum Duell herauszufordern und, als der Advokat ihn wie einen Narren abwies, ihm schriftlich mit einer öffentlichen Mißhandlung zu drohen. Herr Desborough hat die Sache bei Gericht anhängig gemacht. Solche Fälle sind äußerst selten, weil das Duell gänzlich außer Mode ist.

— Ein spanischer Gesandter am englischen Hofe im sechszehnten Jahrhundert besuchte eines Tages den Londoner Fleischmarkt. Sein Erstaunen war unbegrenzt. Wahrlich, sagte er, London ißt mehr Fleisch in einem Tage, als die ganze spanische Monarchie in einem Jahre! Was würde er von der verschlingenden Capacität der zu drei Millionen Einwohner angewachsenen Hauptstadt Englands sagen, könnte er ihre Ausstellungen in der gegenwärtigen Weihnachtszeit beobachten! Alle Eisenbahnhöfe in London haben außerordentliche Anstalten treffen müssen, um die Victualiensendungen von der Provinz nach London an ihre Bestimmung zu befördern. Große Zelte mit glühenden Oefen wurden errichtet, um die Ballen und Gepäcke provisorisch zu empfangen, ehe man sie definitiv nach den verschiedenen Stadttheilen versenden konnte. Vor Norwich allein sind an einem Tage 4000 Ballen, Körbe, Bündel ꝛc. mit Truthähnen und Gänsen angelangt. Der Postdienst mußte unter dem Eßgedränge leiden, und die Briefe wurden dem Wildpret, den Fischen, den feisten Ochsenseiten, den Hühnern, Enten und Gänsen geopfert. Auf dem Bahnhof des Nordwestens wurden 200 Extrahandlanger und 300 Pferde gemiethet, um den übermäßigen Erfordernissen des Dienstes zu entsprechen!

Frankreich. Paris. Am Sonntag liefen der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz auf einem der Bassins des reservirten Theiles des Tuilerien-Gartens Schlittschuh. Bei seinem gestrigen Schlittschuhlaufen war der Kaiser von dem Grafen von der Goltz, dem Herrn Nigra und dem holländischen Gesandten begleitet, welche alle drei die Kunst des Eislaufens sehr gut verstehen. Vorgestern gab der Kaiser den Marschällen ein großes Diner.

Paris, 28. December. Ein Vorfall, welcher Bezug auf die äußere Erscheinung der Advocaten vor dem Gerichte hat, ereignete sich gestern in der Zweiten Kammer des Appellationshofes. Ein junger Advocat nahm einen Antrag, als der Präsident des Gerichtshofes sich zu der Bemerkung veranlaßt fand, daß ein Advocat nicht in öffentlicher Gerichtssitzung mit einem Schnurbarte behaftet auftreten könne. Ich dachte, erwiderte der junge Advocat, mein Schnurbart sei so wenig sichtbar, daß der Hof ihn gar nicht wahrnehmen würde. Der Präsident: Es handelt sich hier nicht um das „Wie viel?“ sondern um eine Prinzipienfrage. Der junge Advocat: So bitte ich denn den Gerichtshof, die Sache gefälligst vertagen zu wollen, damit ich mich standesmäßig präsentiren kann. Präsident: Für heute wollen wir es gut sein lassen, halten Sie Ihren Vortrag. Vor 1848 durften die französischen Advocaten auch keinen Schnurbart tragen. Die Republik gab ihnen die Bartfreiheit, 1862 aber nahm sie ihnen dieselbe wieder.

— Der „Moniteur“ meldet, daß die mit Preußen und Baden abgeschlossenen Telegraphen-Conventionen gestern unterzeichnet worden sind und am 1. Januar 1865 in Kraft treten werden.

— Wie gerüchtsweise verlautet, hat Drouyn de Lhuys auf Befehl des Kaisers an Malaret eine Note gerichtet, welche diesem eine strengere Politik dem Papste gegenüber aufträgt. In dem Gelbbuche wird diese Note publicirt werden.

— Gestern schwammen plötzlich Tausende und Tausende von Ratten auf Eisschollen die Seine hinab. An den Bogen des Pont Neuf fanden viele ihren Tod, die Eisschollen zerschellten dort und die Ratten wurden zertrümmert oder ertranken; der Rest derselben fand am Pont des Arts und am Pont Royal auf die nämliche Weise den Tod. Eine Rattenjagd, welche in den Cloaken, wohin sich alle Ratten in Folge der Kälte geflüchtet, stattgefunden, war die Ursache dazu, daß die Ratten die so gefährliche und für sie so unglückliche Wasserfahrt angestellt hatten. Von allen Seiten umringt und nach der Seine zu getrieben, wußten sie zuletzt kein anderes Rettungsmittel mehr, als durch den großen Ausgang der Cloaken, der sich oberhalb des Pont au Change befindet, die Eisschollen der Seine zu gewinnen, wo sie aber unter dem Hohn und Gelächter der grausamen Pariser den Wassertod starben.

Italien. Neapel, 27. December. Heute Morgen wurde trotz des anhaltenden Regenwetters im Beisein des Prinzen Humbert das auf dem Werfte von Castellamare gebaute Panzerschiff „Messina“ vom Stapel gelassen. — Man versichert, daß der russische Thronfolger beabsichtigt, einige Wochen hier in Neapel zuzubringen.

Danzig, den 31. December.

* Vom 1. Januar f. ab beträgt die Gesammt Telegraphirungsgebühr für die einfache Depesche nach Stationen in Frankreich, Corsica und nach Algier 1 Rℓ. 2 Sgr., nach den übrigen Stationen in Algerien 1 Rℓ. 14 Sgr., nach den Stationen in Tunis 1 Rℓ. 22 Sgr. Für Depeschen nach Stationen in Corsica, Algerien und Tunis ist außerdem eine Postgebühr von 3 Sgr. 6 ₰ zu erheben.

* Wie es heißt, soll eine Petition von Subaltern-Beamten einiger Kreisgerichte der Provinz um Gehaltsverbesserung beabsichtigt werden. (Wir kommen auf diese Angelegenheit noch zurück.)

* Man erzählt hier, wir wissen nicht, ob wirklich mit Grund, daß diejenigen Cadetten, welche demnächst zu Officieren ernannt werden, vor den bei der Marine als Hilfs-Unterlieutenants thätigen Seewehr-Officieren rangiren sollen, während dieselben bisher den Unterlieutenants untergeordnet waren. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so dürften wenige der Seewehrofficiere Neigung haben, definitiv in den Dienst der Königl. Marine zu treten, was um so mehr zu bedauern wäre, als die nautischen Erfahrungen, die sie haben, gewiß im Dienste der Königlichen Marine sehr willkommen sein müßten. Das Avancement der Flotten-Offiziere ist bei der Vermehrung der Schiffe bei weitem günstiger als früher, und es bliebe also für die Cadetten noch hinreichend Spielraum hinsichtlich des Avancements, wenn sie auch wie bisher hinter den Auxiliaroffizieren, die definitiv übertreten, rangiren würden. Weniger gut soll allerdings das Verhältniß beim Seebataillon sein, welches seine Commandeure in der Regel von der Landarmee erhält, so daß die Hauptleute und Lieutenants wenig Aussicht auf Beförderung haben. Trotzdem soll bei diesen Truppen eine hinreichende Anzahl von Offizier-Aspiranten sein.

* Nach dem „Kreisblatt“ hat sich in Weichselmünde und Umgegend ein der Tollwuth verdächtiger Hund gezeigt, der mehrere andere Hunde gebissen haben soll. Der stellvertretende Landrath Hr. v. Treyden hat daher angeordnet, daß die Hunde auf 2 Meilen in der Runde von Weichselmünde 6 Wochen lang an die Kette zu legen sind.

* Das große vortreffliche Gemälde von Moritz Scholz in Dresden: „das Gastmahl der Wallenstein'schen Generale in Pilsen“ ist bereits im Saale des grünen Thores aufgestellt, worauf wir Kunstfreunde aufmerksam zu machen nicht verfehlen. In den ersten Scenen des vierten Acts „der Piccolomini“ behandelt Schiller dichterisch denselben Gegenstand, den Moritz Scholz' Meisterhand uns hier im Bilde vorführt.

* In der vorgestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Dr. Korn einen interessanten Vortrag „über die Sympathie der menschlichen Kräfte und deren Gegenwirkung.“ (Wir werden den Inhalt in einer der nächsten Nummern mittheilen)

* Das heute ausgegebene 49. Stück der Gesetzsammlung enthält das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Marienburger Stadtobligationen zum Betrage von 30,000 Rℓ., vom 14. Nov. 1864.

* Nr. 1 der „Ostdeutschen Blätter“ enthält: Zum Jahreswechsel. — Die Pädagogik als Bildungsmittel des weiblichen Geschlechts. — Der Feind im Weinberge des Herrn. — Die versöhnten Brüder.

* Am heutigen Generaltransporttage der Verbrecher sind mit dem Frühzuge 8 Obdachlose zum Zwecke der Detention nach der Zwangs-Anstalt in Graudenz befördert worden. Strafgefangene waren nicht zu transportiren.

* Der Bäckergeselle Schwarz hierselbst, welcher am 28. Juli v. J. sich verheirathete, aber schon nach einigen Tagen seine Ehefrau verließ und gegen dieselbe auf Trennung der Ehe klagte, hat die richterliche Auflösung des Ehebündnisses nicht abgewartet, sich vielmehr am 26. d. M. heimlich zum zweiten Male trauen lassen und dadurch der Bigamie schuldig gemacht. Er ist daher heute zur Haft gebracht worden.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke, auch passirbar für leichte Privat-Fuhrwerke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

Elbing, 31. Decbr. (N. E. A.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Kämmerei-Haupt-Etat pro 1865 auf 106,964 Rℓ. 28 Sgr. 1 ₰ in Einnahme und Ausgabe festgestellt.

Aus dem Oberlande, 29. Decbr. (N. E. A.) In einigen ländlichen Ortschaften dieser Gegend hat der Gedanke Anklang gefunden, am 31. Januar k. J. einen politischen Geburtstag zu feiern, nämlich den Geburtstag unserer Verfassungsurkunde, welche bekanntlich am 31. Januar 1850 mit der Bestimmung, das Staatsgrundgesetz des preußischen Volkes zu werden, ins Leben getreten ist. — Diese hier projectirte Feierlichkeit wird ganz gewiß nicht so großartig werden, daß man sie unter die Rubrik „Demonstration“ stellen könnte; gleichwohl wird sie geeignet sein, den Muth der Theilnehmer zur beharrlichen Verfassungstreue anzufrischen, zu stärken. Und darum eben ist es sehr zu wünschen, daß noch an recht vielen Orten unseres Wahlkreises, der Provinz, des ganzen Staates am 31. Januar 1865 Verfassungsfreunde gesellschaftlich zusammentreten möchten. — Schreiber

dieses ist übrigens der Meinung: die liberale Presse würde wohlthun, diesem Gegenstande eine eingehende Besprechung zu widmen, wenngleich die Anregung dazu nur von schlichten Landleuten ausgeht.

— (G.) Die Königl. Regierung zu Marienwerder hat Anfangs d. M sämmtlichen katholischen Schulmännern eine Verordnung zugefertigt, welche dazu bestimmt zu sein scheint, die Bedeutung der polnischen Sprache in den Elementarschulen des Regierungsbezirks wesentlich zu modifiziren. Nach dieser Verordnung, deren genaue Ausführung Geistlichen und Lehrern zur Pflicht gemacht wird, soll fortan die polnische Sprache nur auf der untersten Stufe zur Anwendung kommen und dies auch nur zu dem Zwecke: „damit die polnisch redenden Kinder in das Verständniß des Deutschen eingeführt und befähigt werden, an dem Unterrichte, der auf den beiden oberen Stufen ausschließlich nur deutsch ertheilt werden darf, mit Erfolg Theil zu nehmen. Die Unterrichtssprache soll überhaupt in allen Fächern, mit Ausnahme der Religion, nur die deutsche sein. Als einziges Lesebuch, auch in den Realien, soll das von dem Seminar-Director Dr. Arndt in Braunsberg herausgegebene benutzt werden und von Ostern k. J. ab soll der neue Lehrplan in Kraft treten.

— Gollub zählt jetzt 2556 Einwohner gegen 2467 im Jahre 1861.

Lautenburg, 26. December. (Ges) Als Ergebniß der diesjährigen Volkszählung melde ich Ihnen, daß Lautenburg 2969 Einwohner hat gegen 2737 des Jahres 1561. — Vor Kurzem hat sich hier auch ein Handwerker-Verein gebildet.

Thorn, 29. Decbr. (Brb. Ztg.) Unser Abgeordnete G. Weese, einer der 17 Mohrunger Angeklagten, ist Willens, zu dem Termin (10. Januar 1865) sich dorthin zu begeben, hat auch von dort aus nicht blos eine Vorladung, sondern auch eine Einladung und Wohnungsanerbieten erhalten. Wahrscheinlich werden alle 17 Angeklagte persönlich erscheinen, auch Herr v. Hennig-Plonchott wird, wie wir hören, dazu aus Berlin in unsere Provinz kommen und sich bei der Gelegenheit auch seinen Wählern in Graudenz wieder vorstellen.

Königsberg, 29. December. (Pr.-L. Ztg.) In der heutigen extraordinairen Stadtverordneten-Versammlung hatte Professor Dr. Möller den Antrag gestellt: die ausgetretenen Rechtsanwalte Tamnau, Jacob, Stelter aufzufordern, die Genehmigung zum Wiedereintritte in die Stadtverordneten-Versammlung Seitens des ostpreußischen Tribunals nachzusuchen, dagegen beantragte Dr. Johann Jacoby, zur Tagesordnung überzugehen. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm den Jacoby'schen Antrag mit großer Majorität an.

— Kämmerer Hagen soll nach der „Elberf. Ztg." die Bestätigung seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Königsberg erhalten haben. (Vergl. Berlin.)

Gumbinnen, 30. December. (P. L. Z.) Gegen Hrn. Reitenbach war wegen verweigerter Steuern Exekution vollstreckt und das Pfandstück verkauft worden. Er setzte bekanntlich in einem lithographirten Circular seine Geschäftsfreunde in der erklärten Absicht davon in Kenntniß, falschen Gerüchten in Betreff seiner Zahlungsfähigkeit vorzubeugen. Dieses unter Kreuzband der Post in 5 Exemplaren zur Beförderung übergebene Schreiben ist auf der Post, bevor es an die Adressaten gelangte, mit Beschlag belegt, wegen seines Inhalts durch die K. Staatsanwaltschaft Anklage wegen Beleidigung des K. Staatsministeriums erhoben, in erster Instanz demnächst auf Freisprechung, in zweiter dagegen von dem Kgl. Appellationsgerichte zu Insterburg auf Geldstrafe erkannt. Gegen das Urtel ist von dem Angeklagten die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Durch Urtel vom 18. November c. ist die Beschwerde verworfen. Die thatsächliche Feststellung der Veröffentlichung beruhe auf keinem Rechtsirrthume, da die fünf Briefe nicht verschlossen, also nicht unter dem Schutze des Briefgeheimnisses, sondern bloß unter Kreuzband, also unverschlossen in einem solchem Zustand zur Post gegeben waren, daß mindestens die Beamten der Post sie lesen konnten und durften, was „wie die erfolgte Beschlagnahme ergebe, auch wirklich geschehen sei."

Darkehmen, 29. December. (P. L. Z.) Heute hielt der zur Disposition gestellte Landrath v. Schirmeister den letzten Kreistag ab. Es waren fast sämmtliche Mitglieder erschienen, die nicht anwesenden waren durch Krankheit oder andere unabweisbare Hindernisse abgehalten und hatten sich schriftlich entschuldigt. Nach Beendigung der Geschäfte überreichte Hr. v. Saucken-Julienfelde, als erster Keisdeputirter, Hrn. v. Schirmeister eine von sämmtlichen anwesenden Mitgliedern, der verschiedensten politischen Parteistellung angehörend, unterzeichnete Adresse, in welcher es u. A heißt: „Sie haben seit 13 Jahren dem Kreise vorgestanden und die Angelegenheiten desselben mit strenger Unparteilichkeit stets gerecht und gesetzlich geleitet. Sie sind immer bestrebt gewesen, das Wohl desselben nach bester Ueberzeugung zu fördern. Dieses Ziel unverrückt im Auge, sind Sie, unbeirrt durch die verschiedenen Strömungen der Zeit, stets Sich selbst treu geblieben und dem, was Sie nach reiflicher Prüfung für Recht erkannten. So gab es für Ihr Streben und Handeln nur eine Richtschnur: das Gefühl für Recht und Pflicht, getragen von reiner Vaterlandsliebe. Mit der ächten preußischen Treue und Anhänglichkeit an den König vereinten Sie die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung, als ein wahrhaft constitutioneller Beamter. Dadurch blieben unserem Kreise in dieser politisch bewegten Zeit die aufregenden und verderblichen Parteikämpfe erspart, und während sie rund um uns her lebhaft entbrannten, erschien unser Kreis geeint, wie eine Familie. Ihr Wirken und Ihre Persönlichkeit haben Ihnen unsere Achtung und Liebe erworben, und mit gerechtem Schmerz sehen wir einen Ehrenmann aus unserer Mitte scheiden."

Vermischtes.

— Am 13. December gegen 9 Uhr Vormittags brach ein Orkan über Lissabon herein. In kurzer Zeit war, besonders an den im Tajo liegenden Schiffen, arger Schaden angerichtet. Mehrere große Fahrzeuge versanken. Die Kriegsschiffe im Hafen blieben unbeschädigt; hingegen sind viele beim Ausladen der Schiffe befestigten Lichter, angeblich 42, in Grund gesunken, theilweise mit werthvollen Ladungen. Der Verlust an Gütern wird auf ungefähr 40,000 Lstrl. veranschlagt. Große Bäume wurden entwurzelt und viele Häuser haben beträchtlich gelitten. Einen solchen Sturm hat man dort seit langem nicht erlebt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 30. Decbr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert und geschäftslos. Oel Dec. 26¼. Kaffee unverändert.

Amsterdam, 30. Decbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen pommerscher 3 Fl. niedriger. Roggen loco still, auf Termine etwas fester. Raps April-Mai 74½, Herbst 70½. Rüböl April-Mai 40⅛, Herbst 39¾.

London, 30. Dec. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen schnell verkauft, in fremdem Weizen zu festen Preisen nur Detailgeschäft. Hafer theilweise niedriger. — Wetter trübe.

London, 30. Decbr. Consols 89½. 1% Spanier 41½. Sardinier 81. Mexikaner 29¼. 5% Russen 88½. Neue Russen 87½. Silber —. Türkische Consols 48¼. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 7¼ ß. — Wien 11 Fl. 80 Xr.

Der Dampfer „Parana" ist mit der fälligen Riopost in Lissabon eingetroffen.

Liverpool, 30. Decbr. Baumwolle: etwa 5000 Ballen Umsatz. Surate etwa ⅛ niedriger, langstaplige fest.

Vorräthe von heute: Amerikanische 23,210, Egyptische 22,700, Brasilische 16,140, Surat 244,000, Bengal 70,600, China 78,420 Ballen. Der Totalvorrath beträgt 460,000 Ballen.

Paris, 30 Decbr. 3% Rente 66,00. Italienische 5% Rente 66, 35. 3% Spanier 44. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien —. Credit mob.-Actien 947, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 515, 00. — Die Börse eröffnete in Folge erneuerter Kaufaufträge in steigender Tendenz. Gegen Schluß der Börse trat, als mehrere Gewinnrealisirungen und viele Verkäufe stattfanden, eine Reaction ein.

Berlin, 31. December 1864. Aufgegeben 2 Uhr 32 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen besser,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	84	83½
loco	34	34¼	Westpr. 3½% do.	83⅞	83⅞
December	34⅝	34¼	do. 4% do.	93⅜	—
Jan.-Febr.	34¼	34¼	Preuß. Rentenbriefe	97	97¼
Rüböl Decbr.	12⅛	12 1/24	Oestr. National-Anl.	69¼	68⅞
Spiritus do.	13¼	13 5/24	Russ. Banknoten	76¾	76¾
5% Pr. Anleihe	105½	105½	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	110
4½% do.	102	102	Oestr. Credit-Actien	76¼	75¼
Staatsschuldsch.	91	91	Wechselc. London	6. 19⅞	—

Danzig, den 30. December.

mp Wochen-Bericht. Die Weihnachtswoche brachte uns im Geschäft keine Veränderung, die Witterung war äußerst milde und hielten die verschiedenen Getreidebörsen Feiertage. In England scheint sich für Weizen mehr Frage einzustellen, doch bleibt das Geschäft nur auf den Consum beschränkt und bietet uns nicht die gewünschte Garantie, daß der niedrigste Preisstand erreicht. An unserem Markte wurden nur ca. 230 Lasten Weizen gehandelt. Die Zufuhr war sehr klein und fand dieserhalb zu vorwöchentlichen Preisen zur augenblicklichen Verladung Absatz. — Bezahlt wurde: 123/4. 125, 126, 129 ℔. bunt fl. 324, 340, 345 — 355; 123/4, 124/5, 126, 127℔. hellfarbig fl. 335, 347½, 355, 360; 127/8, 128, 129/30℔. hellbunt fl. 360, 370, 378, 385; 132℔. recht hell fl. 390; 131/2, 133℔. hochbunt fl. 385, 390, 395; 131/2℔. glasig fl. 385, pr 5100℔. — Roggen bei einer Zufuhr von nur ca. 110 Lasten von Seiten der Consumenten bis ½ Sgr. pr Scheffel besser bezahlt. Das größere Lager Hollands, ca. 17,000 Lasten, dürfte auf den Preisstand dieses Artikels nicht ohne Einfluß sein. Bezahlt wurde: 121/2, 125/6, 126/7℔. fl. 219, 226½, 228; 129℔. fl. 229½ — 232½; 131℔. fl. 235½. Alles pr 4910℔. — Sommergetreide ganz vernachlässigt. — Weiße Erbsen fl. 246, 260, 261, 270 je nach Qualität; grüne Erbsen fl. 258, 264. — Große Gerste 110, 116/7, 118℔ fl. 174, 192, 195. — Hafer fl. 138, 141. — Von Spiritus wurden ca. 60,000 Quart zugeführt, die zu Rt 12½, 12⅔, 12⅚ Nehmer fanden.

Danzig, den 31. December. Bahnpreise.

Weizen alter gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127 — 128/9 — 130/31 — 132/4℔ von 58/59 60 — 62/63 — 64/65 — 67/68/69 Sgr.; frischer, dunkel und hellbunt 120/123 — 125/7 — 129/31 ℔. von 48/52 — 55/57 — 60/62/65 Sgr. nach Qualität pr 85℔.

Roggen 120/24—126/28℔ von 36½/37½ — 38/38½ Sgr. pr 81⅚℔

Erbsen 42—45 Sgr. pr 90℔.

Gerste, kleine 104—112 ℔. von 25 — 29 Sgr., große 112 — 116/118℔. von 27—31/32 Sgr.

Hafer 22—24 Sgr.

Spiritus 12⅚ Rt für starke Waare.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: S. Bei geringfügiger Zufuhr konnten heute nur 60 Last Weizen umgesetzt werden, die dafür bezahlten Preise sind aber fest. Bezahlt für 124/5, 125℔ bunt fl. 340, 344, 345, 348; 127, 127/8℔ hellfarbig fl. 370; 128℔ gutbunt fl. 375; 129℔ desgl. fl. 380 pr 85℔. — Roggen fest. 122℔. fl. 222; 124/5℔ fl. 227½; 126/7℔ fl. 229½; 127/8℔ fl. 230, 231; 129/30℔ fl. 234; 131℔. fl. 237 pr 81⅚℔. Auf Lieferung pr April-Mai sind 50 Last Roggen 124℔ à fl. 237½ pr 81⅚℔ gekauft. — Weiße Erbsen fl. 261 pr 90℔. — Spiritus heute nicht gehandelt.

Bestände ult. December: 20,100 Last Weizen, 2190 Last Roggen, 350 Last Gerste, 80 Last Hafer, 150 Last Erbsen, 1790 Last Rapps und Rübsen, 110 Last Leinsaat.

Verschifft im Jahre 1864: 62,493 Last Weizen, 29,981 Last Roggen, 2947 Last Gerste, 98 Last Hafer, 2530 Last Erbsen, 6590 Last Rapps und Rübsen, 96 Last Leinsaat.

Elbing, 30. Decbr. (N. E. A.) Witterung: Thauwetter. Wind: SW. — Die Zufuhren von Getreide sind wieder stärker geworden, die Kauflust ist schwach, die Preise für Gerste und weiße Erbsen sind etwas gewichen, die übrigen Getreide-Gattungen sind unverändert im Werthe geblieben. — Spiritus ist etwas höher bezahlt. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunter 116 — 127 ℔. 42/43 — 57/58 Sgr., bunter 115 — 125℔. 41/42 — 52/53 Sgr., ganz abfallender 109—116℔. 32 — 38 Sgr. — Roggen 120 — 126℔. 33 — 37 Sgr. — Gerste große mit Geruch 106 ℔ 26½ Sgr., kleine gesunde 110℔. 28½ Sgr. — Hafer 62 — 80℔. 18 — 26 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 41— 45 Sgr., Futter- 34—40 Sgr., grüne 35 — 40 Sgr. — Bohnen 40 — 44 Sgr. — Spiritus 12 5/12 Rt pr 8000% Tr.

Königsberg, 30. Dec. (K. H. Z.) Wind SW. + 2. Weizen unverändert, hochbunter 120/130℔. 50/68 Sgr. Br., 119/127℔. 47/57½ Sgr. bez., bunter 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., 122℔. 48 Sgr. bez., rother 120/130 ℔. 40/65 Sgr. Br., 122 ℔. 48 Sgr. bez. Roggen flau, loco 110/120/121/126 ℔. 31/35/36/40 Sgr. Br., 118/119/120℔. 33/33½ Sgr. bez.; Termine still, 80 ℔. pr Decbr. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr Frühj. 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., 120 ℔. pr Mai-Juni 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. Gerste geschäftslos, große 95 —112 ℔. 25/35 Sgr., kleine 95/110 ℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer flau, loco 70/82 ℔ 19/27 Sgr. Br. Erbsen, weiße 30/55 Sgr. Br., 32½/40 Sgr. bez., graue 30/80 Sgr. Br., grüne 30/50 Sgr. Br. Leinsaat unverändert, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr. Br., mittel 104/112 ℔. 55/75 Sgr., 101/102/105 ℔. 54/63 Sgr. bez., ordinäre 96/106℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 12/20 Rt, weiße 10/18 Rt pr Ctr. Br. Thimotheesaat 6/9 Rt pr Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rt, Rüböl 12¾ Rt pr Ctr. Br. Leinkuchen 62/68 Sgr., Rübkuchen 52/53 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 29. Dec. loco gemacht 13⅚ Rt ohne Faß; den 30. Dec. loco Verkäufer 13⅙ Rt, Käufer 12⅚ Rt o. F.; pr Dec. Verk. 13⅙ Rt, Käufer 12¾ Rt o. F.; pr Dec. bis incl. März Verk. 13½ Rt o. F. in monatlichen Raten; pr Jan. Verk. 13½ Rt, Käufer 12⅚ Rt o. F.; pr Frühj. Verk. 14⅔ Rt o. F., pr Frühj. Verk. 15½ Rt incl. F. pr 8000% Tr.

Bromberg, 30. Decbr. Mittags + °. Weizen alter 128/130/132 ℔. 50/52/56 Rt, neuer 128/130/132 ℔. 42/44/47 Rt — Roggen 122/128℔. 26/28 Rt — Gerste, 108/112 ℔. 27—29 Rt — Erbsen 32/35 Rt — Hafer 18/20 Rt — Kartoffeln 10/14 Sgr. pr Schfl. — Raps und Rübsen 82/85 Rt — Spiritus nichts gehandelt.

Stettin, 30. Decbr. (Ostf. Ztg.) Weizen behauptet, loco pr 85 ℔. gelber 43 — 51½ Rt bez., 83/85℔. gelber Dec.-Jan. 52 Rt Gd. u. Br., Frühj. 55 Rt Br., 54½ Rt Gd., Mai-Juni 55½ Rt Br. u. Gd., Juni-Juli 56½ Rt Gd. — Roggen behauptet, pr 2000℔. loco 32½ — 33⅛ Rt bez., Dec.-Jan. 33½ Rt bez., Frühj. 34⅛, ¼ Rt bez., Gd. u. Br, Mai-Juni 35⅛, ¼ Rt bez., Gd. u Br., Juni-Juli 36⅛ Rt Br., ¼ Rt Gd. — Rüböl stille. loco 12 Rt Br., Dec.-Januar 11 11/12 Rt Br., ⅚ Rt Gd., April-Mai 12 7/24 Rt bez, ⅓ Rt Br., ¼ Rt Gd. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß und mit Faß 12⅔ Rt bez., Dec.-Jan. und Jan.-Febr. 12¾ Rt Br. u. Gd., Frühj. 13⅙ Rt Br., ⅚ Gd., Mai-Juni 13¾ Rt Gd., Juni-Juli 14⅛ Rt Gd., Juli-Aug. 14½ Rt Gd. u. Br. — Angemeldet 500 Ctr. Rüböl.

Berlin, 30. Decbr. Weizen pr 2100 ℔. loco 45 — 56 Rt nach Qual. — Roggen pr 2000 ℔. loco neuer 34⅝ — ⅞ Rt ab Bahn bez., Dec. 34⅛ — ¼ Rt bez. u. Gd., ⅛ Rt Br., Dec.-Jan. 34⅛ — ¼ Rt bez. u. Br., ⅛ Rt Gd., Frühj. 34¼ — ½ Rt bez. u. Gd., ⅝ Rt Br., Mai-Juni 35⅜ — ⅛ Rt bez. u. Br., ⅜ Rt Gd., Juni-Juli 36⅜ Rt Gd., ½ Rt Br., Juli-Aug 37¼ — 37 Rt bez. — Gerste pr 1750℔. große 27—32 Rt, kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 20 — 23 Rt, Dec. 21⅛ Rt bez., 21 Rt Br., Dec.-Jan. 20⅞ Rt Br., ¾ Rt Gd., Frühj. 21⅜ Rt Br., Mai-Juni 22 Rt Br., Juni-Juli 23 Rt Br., 22½ Rt Gd. — Erbsen pr 2250℔. Kochw 42 — 50 Rt, Futterw do. — — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12⅛ Rt Br., Dec. 12⅛ — ⅙ Rt bez, Dec.-Jan. 12 1/12 — 1/24 Rt bez, Jan.-Febr. do., April-Mai 12½ — ⅜ — ⅓ Rt bez., Mai-Juni 12½ Rt Br. — Leinöl loco 12⅚ Rt — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13 — 12 23/24 Rt bez., Dec. 13⅛ — 5/24 Rt bez. u. Br., ⅙ Rt Gd., Dec.-Jan. do., Febr.-März 13⅓ Rt Br., ¼ Rt Gd, April-Mai 13⅝ — 17/24 Rt bez., ¾ Rt Br., ⅔ Rt Gd., Mai-Juni 13 11/12 — 14 Rt bez. u. Br., 13 23/24 Rt Gd., Juni-Juli 14 7/24 — ⅜ Rt bez. u. Br., ½ Rt Gd., Juli-Aug. 14⅝ — ⅔ Rt bez. u. Br., ⅜ Rt Gd., Aug.-Sept. 14 11/12 Rt bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3¾ — 3½ Rt, Nr. 0. u. 1. 3½ — 3¼ Rt Roggenmehl Nr. 0. 2⅚ — 2½ Rt, Nr. 0. u. 1. 2½ — 2¼ Rt pr Ctr. unversteuert.

Schiffsnachrichten.

Angekommen von Danzig: In Liverpool, 27. Dec.: Queen Victoria, Philipp; — David, Hartwig; — Nereide, Freymuth; — in Llanelly, 27. Dec.: Catharina Theodora, Jost; — in London, 27. Dec.: Caroline, Duncan; — Ludwig Heyn, Schröder; — Leontine, Anderson; — in Shields, 27. Dec.: London, Mielordt; — in Stockton, 27. Dec.: Wm. Broderick, Robinson

Cadix, 27. Dec. Die preußische Bark „Albion", Tobt, von Carthagena mit Erz nach Antwerpen, ist leck und mit gesprungenen Masten hier eingelaufen.

Tromsö, 8. Dec. Die preußische Galliot „Paul", Wächter, nach Hammerfest bestimmt, hat in voriger Woche ca. 6 Meilen von hier beide Masten kappen müssen. Das Schiff soll jetzt sicher liegen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 30. December 1864. Wind West.

Angekommen: Lietz, Oliva (SD.), London, Güter.

Den 31. December. Wind SW.

Angekommen: Mc. Kenzie, Josephine, Leith, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

Berlin, 30. December.

Berlin-Anh. E.-A.	190½	189¼	Staatsanl. 53	97¼	97
Berlin-Hamburg	148¼	147½	Staatsschuldscheine	91¼	90¾
Berlin-Potsd.-Magd.	219½	218½	Staats-Pr.-Anl. 1855	128¼	127¼
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfdbr.	83¾	83¼
do. II. Ser	—	92	Pommersche 3½% do.	87¼	87
do. III. Ser.	—	92	do. do. 4%	98⅜	97⅞
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	—	145¾	do. do. neue	94¾	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	116¼	115¼	Westpr. do. 3½%	83⅜	83⅛
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	72¼	—	do. 4%	93¼	93
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	71½	70⅛	Pomm. Rentenbr.	97¼	97
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	91	Posensche do.	95¼	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	97¼	96¾
Pfdr. i. S.-R.	75½	74⅛	Pr.Bank-Anth.-S.	149¼	148¼
Part.-Obl. 500 fl.	89	88	Danziger Privatbank	110¼	109½
Freiw. Anleihe	102	101½	Königsberger do.	—	105¼
5% Staatsanl. v. 59	105¾	105¼	Posener do.	101	100
St.-Anl. 4/5/7	102¼	101¾	Disc.-Comm.-Anth.	102¼	101½
Staatsanl. 56	102¼	101¾	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	110¼

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅞	143⅜	Paris 2 Mon.	79 11/12	79¾
do. do. 2 Mon.	142⅝	142⅜	Wien öst. Währ. 8 T.	86⅛	86⅛
Hamburg kurz	152¼	152	Petersburg 3 W.	85⅜	85⅛
do. do. 2 Mon.	151⅛	150⅞	Warschau 90 SR. 8 T.	76⅝	76⅜
London 3 Mon.	6. 20⅛	6. 19⅞	Bremen 8 T. 100 Rt. G.	110	109¾

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter
30	4	335,39	+ 2,4	West stürmisch, bewölkt.
31	8	333,24	— 3,0	SW. do. wolkig.
	12	333,39	— 0,5	do. do do

Nach dem nunmehr publicirten Gesetz vom 26. März d. J., betreffend die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft auf den Seeschiffen, wird auch an hiesigem Orte eine Musterungsbehörde errichtet werden. Indem wir das schifffahrttreibende Publikum hiervon in Kenntniß setzen und auf die in der Börse affichirte Bekanntmachung der Königlichen Regierung vom 22. dieses Monats verweisen, machen wir insbesondere noch darauf aufmerksam, daß fortan ein Jeder, welcher auf einem preußischen Seeschiffe als Schiffsmann zu fahren beabsichtigt, sich mit einem Seefahrtsbuche, das bei dem hiesigen Königlichen Haupt-Zollamt für den Preis von 12 Silbergroschen 6 Pfennigen käuflich zu haben ist, zu versehen hat.

Danzig, den 31 December 1864. [10662]

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Goldschmidt. C. R. von Frantzius. Bischoff.

Wir machen hierdurch das kaufmännische Publikum auf die in der Börse aushängende Bekanntmachung des General-Directors der Steuern vom 18. December c. — den Ankauf des überseeischen Salzes pro 1865 betreffend — aufmerksam.

Danzig, den 31. December 1864. [10663]

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Goldschmidt. C. R. von Frantzius. Bischoff.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 1. Januar, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Gestern Abend 8½ Uhr wurde meine liebe Frau **Flora** geb. **Cohn**, von einem gesunden kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Danzig, den 31. December 1864.
[10640] **Moritz Koehne.**

Gestern am 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, starb an Altersschwäche mein lieber Gatte, unser Vater, Großvater und Schwiegervater, der Kaufmann **M. S. Baum** hier, im Alter von 85 Jahren, welches wir betrübt hierdurch anzeigen.
[10641] **Die Hinterbliebenen.**

Holz-Auction im Grebiner Walde.

Dienstag, den 17. Januar 1865, Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem gewesenen Grebiner Walde und auf der Feldmark Wossitz öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:
500 Stämme Eichen, Buchen, Rüstern und Eschen, worunter einige sehr starke Stämme.
Diese Stämme sind ganz gesund, eignen sich für Petersburg-Fahrer, auch hauptsächlich zu Schirrholz, da, wie bekannt, das Holz aus dem Grebiner Walde als ganz vorzüglich dauerhaftes und gesundes Schirrholz zu empfehlen ist. Der Zahlungs-Termin wird in der Auction bekannt gemacht und ist der Versammlungs-Ort der Herren Käufer im ehemaligen Forsthause zu Grebin. [10629]
Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius.

Kalender für 1865

sind in größter Auswahl vorräthig bei
[9643] **Th. Anhuth,** Langenmarkt 10.

Die
Musikalien-Leih-Anstalt
von
Th. Eisenhauer,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause,
empfiehlt sich unter den bekannten günstigen Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.
Der 17 Druckbogen starke u. ca. 16,000 Nummern enthaltende Catalog kostet 7½ Sgr.
Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien. [731]

Ein schönes Haus, Rechtstadt, in der frequentesten Gegend gelegen, worin seit einigen zwanzig Jahren zwei Geschäfte brillant bestanden, elf heizbare Zimmer, großes Ladenlokal, Domestiken-Zimmer, Kammern, drei Keller, Hofräume, zwei Altane etc., ist Umstände halber zu einem mäßigen Preise zu verkaufen. — Untergelegenheit und Hangeetage Gas Einrichtung. — Anfragen in der Expedition dieser Zeitung unter Littra 10610.

Eine holländische Windmühle mit 2 Mahlgängen,
einem Graupen- und einem Grützgange und einem Stampfwerke, in gutem baulichen Zustande, dabei 1¼ Hufen culmisch Acker (Weizenboden), ¼ Meilen von einer lebhaften Handelsstadt und Bahnhof unweit der Chaussee, ist für 15,500 Rt., bei 5000 Rt. Anzahlung zu verkaufen durch **B. Anger,** Röpergasse 19, 3 Trpp. [10623]

☞ Von den rühmlichst bekannten approbirten Rennenpfennig'schen
Hühneraugen-Pflästerchen
aus Halle hält à Stück mit Gebrauchsanweisung 1¼ Sgr., à Dtzd. 15 Sgr., stets Lager
in Danzig: **J. L. Preuss,**
Portechaisengasse No. 3,
in Elbing: **Adolph Kuss.**

Auf dem mir zu Gr. Falkenau gehörigen Gehöfte habe ich ca. 300 Schock Stroh, als: Roggen-, Weizen-, Gersten- u. Haferstroh, welches ich in beliebigen Quantitäten zu verkaufen beabsichtige und bemerke, daß sämmtliches Stroh trocken eingekommen, daher gesund und daß namentlich das Gerstenstroh sehr gut als Viehfutter zu verwerthen ist; Käufer belieben sich an mich hierher zu wenden.
David Schneider,
[10419] Kaufmann in Mewe.

Strohhüte zum Modernisiren und Waschen nach Berlin erbittet
Maria Wetzel, Wollwebergasse 26.

Düppeler-Schanzen-Cigarren
empfiehlt [10649]
A. Brückner, Langfuhr 66.

Beste **Bairischbier-Hefe** für Brennereien, so wie **Gerst-Ausharfsel** zu Hühnerfutter, stets ganz billig zu haben in der
Drewkeschen Brauerei,
[10543] Pfefferstadt 23.

☞ Zum bevorstehenden Feste
empfehle mein großes Lager feinster franz. Roth- u. Weiß-Weine, rothe u. weiße Rhein- und Ahrweine, Champagner, diverse Marken; Cliquot, Peter Arnold Mumm etc., feinster Arrac de Goa, de Batavia, feinster Jam. Rum, Punsch-Royal von Lehmann, Königl. Hoflieferant in Potsdam, Ananas in Gläsern, feinste Havanna- und Bremer Cigarren zu verhältnißmäßig billigen Preisen. (10647)
Herrmann Baeck,
Heiligegeistgasse, Ecke d. Kl. Krämerg.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

In Folge freundschaftlichen Uebereinkommens treten die Herren **Haaselau & Stobbe** mit dem 1. Januar 1865 von der Verwaltung unserer General-Agentur zu Danzig zurück und geht dieselbe von diesem Zeitpunkte ab in die Hände des Herrn **Paul Louis Lietzmann zu Danzig** über.
Wir bitten das geehrte Publikum, sowohl wegen Prolongation der bestehenden, wie wegen Abschlusses neuer Versicherungen vom 1. Januar a. f. ab mit dem Herrn **Paul Louis Lietzmann,** welcher zur Vollziehung der Versicherungs-Verträge von uns ermächtigt ist, in Verbindung treten zu wollen und benutzen diese Gelegenheit, unsern Dank für das unserer Anstalt bisher bewiesene Vertrauen auszudrücken.
Leipzig, im December 1864.
Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,
Phil. Mainoni,
Bevollmächtigter.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich hiermit die **„Leipziger Versicherungs-Anstalt"** de anno 1819 zur geneigten Versicherungsnahme.
Die Anstalt versichert Gebäude, Mobiliar, Waarenläger, lebendes und todtes Inventar, Einschnitt u. s. w. **zu festen billigen Prämien,** unter coulanten Bedingungen.
Den angemeldeten Hypothekengläubigern werden separate Garantiescheine ertheilt; bei landwirthschaftlichen Versicherungen treten **außerordentliche,** erleichternde Bedingungen ein; Schäden werden prompt regulirt.
Antragsformulare werden verabreicht durch den Unterzeichneten, welcher zur Ausstellung der Policen ermächtigt ist, so wie durch die nachbenannten Special-Agenten.
Special-Agenten:
Herr **C. H. Döring,**
„ **Th. Hybbeneth,**
„ **A. H. Schichtmeyer,**
„ **J. Maaß.**
Der General-Agent,
Paul Louis Lietzmann,
Comptoir: Langgasse No. 15. [10615]

ROYAL,
Feuer- u. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in
LIVERPOOL,
mit Domicil
BERLIN,
gegründet 1845.

Grundcapital . . . . Rthlr. 13,333,000.
Wachsender Reservefonds . . . . „ 4,872,000.
Vorjährige Einnahme . . . . „ 3,666,000.

Die Gesellschaft schliesst Feuerversicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. — Für **Landwirthschaften und Fabriken besonders vortheilhafte Bedingungen.** — Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger. — Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorausbezahlung bedeutender Rabatt.
Ferner Versicherungen auf Lebens- und Todesfall, Kinder-Versorgung, Leibrenten zu festen Sätzen. — Regulirung des Gewinnantheils geschieht nach für den Versicherten loyalsten Grundsätzen.
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und Versicherungs-Anträge entgegen genommen durch die Agenten:
Herrn **Otto Nötzel,** Hundegasse No 38,
„ **O. Leyden,** Holzmarkt No 20,
„ **J. A. Schramm,** Rammbaum No 22,
„ **C. Lohaus,** Langefuhr,
Herrn **Th. Ammer,** Stadtgebiet,
„ **Robert Wiens,** Zoppot,
„ **M. A. Eggert,** Güttland,
„ **P. Schwengner,** Mönchengrebin,
so wie durch den unterzeichneten, zur sofortigen Vollziehung der Feuerversicherungs-Policen ermächtigten
General-Agenten
C. P. Bonfeld,
[9468] Steindamm No 15.

Die
Land- und Forstwirthschaftliche Zeitung der Provinz Preußen
(erscheint wöchentlich einmal in Königsberg),
herausgegeben von den landwirthschaftlichen Centralvereinen Königsberg und Danzig als Vereinsorgan für ihre (3600) Mitglieder, wird allen Gewerbetreibenden zu Insertionen empfohlen, welche in Beziehungen zu den Landwirthen der Provinz stehen.
Inserate werden angenommen in der Expedition zu Königsberg, (**Dalkowskische** Univ.-Buchdruckerei, Wassergasse No. 16—18) zur **ersten** Nummer bis morgen Abend. [10597]

Die täglichen Gewinnlisten

zu der am 4. Januar beginnenden **131. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie** erscheinen wie bisher sofort an jedem Ziehungstage und ist auf dieselben zu abonniren für Danzig bei Herrn **Max Dannemann,** Hundegasse 126 und bei mir. — Abonnementspreis bei Franco-Zusendung und außerhalb 1 Rt. 5 Sgr. und für das Extrablatt 5 Sgr. — Franco-Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.
H. C. Hahn in Berlin, Prinzenstr. 81,
[10575] Herausgeber der tägl. Gewinnlisten d. Königl. Pr. Klassen-Lotterie.

Eine neue Tageszeitung!
täglich ohne alle Ausnahme (also auch Montags).

Vom **1. Januar 1865** an erscheint in **Berlin** für ganz **Preußen** und das **übrige Deutschland** die

Staatsbürger-Zeitung,

ein neues Organ der **öffentlichen Meinung,** dessen Zweck vorzugsweise dahin gerichtet ist, ohne alle Rücksicht auf das **Parteiwesen** und dessen wechselnde Tendenzen, für die **Besserung der staatlichen Zustände** nach den Forderungen der **Vernunft,** des **Rechts,** der **Freiheit** und der **Wohlfahrt** zu wirken, und zwar auf **allen Gebieten des öffentlichen Lebens,** in der **äußern** und **inneren Politik,** in der **Staatsverwaltung,** in der **Rechtspflege,** im **Gewerbewesen** etc. — Und damit es auch ein **wirkliches** Organ der **öffentlichen Meinung** werde, soll **Jeder** das Recht haben, seine **eigne Meinung** über alle Zustände und Ereignisse des öffentlichen Lebens in der Zeitung — **frei zu äußern.** — Die **Staatsbürger-Zeitung** wird das Organ sein, durch welches das **Volk selbst** in jedem seiner Glieder **sich vernehmen lassen kann,** und zwar — wie die Redaction selbst — **deutsch** und **verständlich** für **Vernunft, Wohlfahrt** und **Vaterland!**
Die Redaction der „Staatsbürger-Zeitung".
Verantwortlich: **Rudolph Kitschaffel.**
Die Staatsbürger-Zeitung, zu welcher der bereits ausgegebene Prospect bei allen Postämtern **gratis** zu haben ist, wird täglich **Morgens,** für auswärts um **4** Uhr ausgegeben, und zu folgenden Preisen geliefert;
in **ganz Preußen** bei freier Beförderung durch die Post vierteljährlich für 1 Rt. 7½ Sgr.;
im **deutsch-österreichischen Postverein** bei freier Beförderung durch die Post vierteljährlich für 1 Rt. 9 Sgr.
Das Abonnement wird bestellt: außerhalb Berlins bei **jedem Postamte.**
[10443] **Die Expedition der „Staatsbürger-Zeitung.**

Staßfurter Salz empfiehlt
Herm. Gronau, Altst. Graben 69.

Anerkannt bestes **Petroleum** empfiehlt
(9727) **E. G. Gamm,**
Langenmarkt 7, 1. Damm 7 und Breitgasse 131/132.

Eine ältliche Dame wünscht die Führung einer kleinen leichten Wirthschaft zu übernehmen. Das Nähere Neugarten 6, Thüre links.

Ich wohne nicht Eimermacherhof sondern Zwirngasse 1, 2 Tr. hoch. [10646]
Henriette Meeren.

Die Dentlersche Leihbibliothek,
3. Damm 13.
Beim Beginn des neuen Jahres erlaube ich mir meine Bibliothek, für die ich alle Novitäten fortdauernd anschaffe, dem lesenden Publikum bestens zu empfehlen.
Rudolf Dentler,
[10651] 3. Damm 13.

Meinen Abonnenten oder solchen, die es werden wollen, ein fröhliches neues Jahr.
[10651] **Rudolf Dentler.**

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt
Rudolf Dentler

Brodbänkengasse 42 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in 3—4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und sogleich oder Ostern zu beziehen. [10592]

Nach beendeter Inventur habe ich einen großen Theil meines Manufacturwaaren-Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.
Ich empfehle vorzugsweise elegante Winter- und Frühjahrs-Roben wie auch den Rest meines Lagers couleurter Seidenwaaren wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels zu auffallend billigen Preisen.
[10650] **E. Fischel.**

Moselwein, abgelagert, vorzüglich zur Bowle, pro Flasche 8 Sgr., so wie alle anderen Sorten Roth- und Weiß-Weine und **Champagner** empfiehlt [10652]
W. J. Schulz,
Wollwebergasse 3.

Pommersche Spickgänse,
Braunschweiger Cervelatwurst,
Feinste Harzer-Käse (picant)
3 Stück für 1 Sgr.,
Pomm. Spick- und Sülzkeulen,
Feinstes Gänseschmalz, pro Pfund 7½ Sgr.
empfiehlt [10652]
W. J. Schulz,
Wollwebergasse 3.

Punsch-Royal aus Potsdam und Düsseldorf, so wie alle Sorten feine Rums, Aracs u. Cognacs
empfiehlt [10652]
W. J. Schulz,
Wollwebergasse 3.

Ein verheiratheter Hofmeister, der bereits seit 21 Jahren in dieser Branche selbstständig fungirt hat, auch sehr gute Atteste aufzuweisen hat, sucht eine ähnliche Stelle zum 1. April oder zu St. Marien; derselbe kann, wenn es verlangt wird, auch Caution stellen. Alles Nähere Pferdetränke No. 2/3 bei **Schwarm.**

Für einen Eleven der Landwirthschaft wird zu Neujahr eine Stelle auf einem Gute im Danziger Regierungs-Bezirk gesucht. Adr. unter 10488 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein erfahrener, durchaus zuverlässiger **Ober-Inspector** oder Administrator, der in seiner letzten Stellung 14 Jahre gewesen ist, wird nachgewiesen und empfohlen durch
[10349] **A. Bischoff & Co.**

Fried.-Wilh.-Schützenhaus.

Sonntag, den 1. Januar 1865, **großes Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Musikmeisters Herrn **Winter** (die prächtige **Maskenball-Decoration des Saales ist vollständig beibehalten.**)
Ein Logenbillet 7½ Sgr., 3 Stück 15 Sgr., für den Saal à 5 Sgr., 3 Stück 10 Sgr., sind bei den Herren Rovenhagen und à Porta und Abends an der Kasse zu haben. Ein Kinderbillet 2½ Sgr. **Anfang 5 Uhr.**

Selonke's Etablissement.

Sonntag, 1. Januar 1865:
Erstes Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda,
vom Düsseldorfer Stadttheater, verbunden mit **Concert** und Auftreten **sämmtlicher** Künstler und Künstlerinnen. Das Programm besteht aus **vier Theilen.** Anfang 5 Uhr. Entrée für Loge 7½ Sgr., für Saal 5 Sgr. — Kinder die Hälfte. — **Tagesbillets haben keine Gültigkeit.**
Montag, den 2. Januar 1865:
Letztes Auftreten der Geschwister Stafford.
Anfang 7 Uhr Entrée wie gewöhnlich. [10648]
Sonnabend, 14. Jan. Maskenball.

Selonke's Wintergarten

ist geöffnet von 10 Uhr Morgens, die Fontaine springt von 11—1 Uhr Vormittags und von 7—10 Uhr Abends. Entrée 2½ Sgr. [10428]

Stadt-Theater.

Sonntag, d. 1. Januar 1865. (4. Ab. No. 10.) **Der Maurer und der Schlosser.** Komische Oper in 3 Acten, nach dem Französischen des Scribe, von F. Elmenreich. Musik von Auber. Vorher zum ersten Male: **Ein historisches Gemälde.** Schwank in einem Act von C. A. Görner.
Montag, den 2. Januar. (4. Ab. No. 11.) Zum ersten Male: **Erziehung macht den Menschen.** Lustspiel in 5 Acten von C. A. Görner.

☞ Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Liezau,** Optiker
[7583] in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 2782 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 31. December 1864.

Schlußbericht für die Stadtverordneten-Versammlung zu Danzig auf das Jahr 1864.

Die Danziger Stadtverordneten-Versammlung hatte zu Anfang des Jahres 1864 56 Mitglieder, davon waren 41 Hausbesitzer.

Im Laufe des Jahres sind ausgeschieden freiwillig die Herren Bode und Rottenburg, davon ersterer 3½ Jahr und letzterer 18 Jahre der Versammlung mit Eifer angehörten. Durch den Tod haben wir den Kaufmann W. Jantzen, der 1½ Jahr unter uns saß und rüstig arbeitete, verloren.

In das Jahr 1865 tritt die Stadtverordneten-Versammlung mit der vollen Zahl 60, darunter sind 43 Hausbesitzer. Die für 26 Mitglieder stattgefundenen Ergänzungswahlen sind auf 12 bisherige Mitglieder und auf 14 neue (darunter 10 Hausbesitzer) gefallen; von den jetzt noch vorhandenen 53 Stadtverordneten scheiden 7 aus unserer Mitte aus.

Zu der jetzigen, noch aus 53 Personen bestehenden Versammlung des Jahres 1864 gehören, wenn man den Eintritt in dieselbe überblickt: 1 Mitglied (Hr. Thiel) seit dem 14. October 1822, 1 Mitglied (Hr. J. C. Krüger) seit dem 1. Januar 1828, 1 Mitglied (Hr Rodenacker) seit 1844, 1 Mitglied (Hr. Klose) seit dem 1. Januar 1845, 4 Mitglieder seit 1851, 3 seit 1853, 2 seit 1855, 4 seit 1857, 13 seit 1859, 12 seit 1861, 11 seit 1863. Unser Mitglied Hasse ist am 1. Januar 1861 eingetreten, aber von 1833 bis 1848 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und von 1848—1861 Mitglied des Magistrates gewesen.

Unsere Mitglieder Pich und Thiel haben in diesem Jahre ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum gefeiert, unsere Deputationen haben Beiden unsere Gratulation abgestattet.

An anderweitigen Bürger-Jubiläen sind uns 6, nämlich die der Mitbürger Schleicher, Violet, Brückner, Feldtmeyer, Dahlström und J. E. Schulz, zur Kenntniß gekommen; wir haben den Bürger Brückner durch unsere Deputation begrüßen und den übrigen 5 eine Geldgabe verabreichen lassen.

Dem Vorschlage des Magistrats, bei Bürger-Jubiläen hinfort keine Geldgeschenke zu verabreichen, haben wir in der Conferenz 8 vom 18. März c. dem Principe nach unsre Zustimmung gegeben.

Welche Veränderungen das Jahr 1864 in dem Personal unserer Executive d. h. der Mitglieder des Magistrats und der sonstigen Kommunalbeamten, brachte, entwickelt der am 20. December c. uns vom Magistrat abgestattete Verwaltungsbericht. Mit diesen Personalien resp. mit deren Gehältern, Unterstützungen, Pensionen haben wir uns in 28 Sitzungen beschäftigt und in solchen 67 Beschlüsse gefaßt. Die uns zustehende Besetzung der Schiedsmänner-Posten hat uns in 7 Sitzungen beschäftigt.

Wenn auch seit längerer Zeit 2 Stellen im Magistrate durch den Tod der Stadträthe Dodenhoff und Mix I vacant geworden sind, und wir unsere Bereitwilligkeit, diese Stellen durch Ersatzwahlen zu besetzen, in dem Beschlusse vom 18. October c. gegen den Magistrat ausgesprochen und denselben zu betreffenden Vorschlägen und Anträgen aufforderten, so sind uns doch bis jetzt solche nicht zugegangen und die Neuwahlen unterblieben; wir müssen daher der Stadtverordneten-Versammlung des Jahres 1865 diese Ersatzwahlen gemäß § 31 und 21 der Städte-Ordnung überlassen. —

Gehen wir von diesen Kommunal-Personal-Angelegenheiten zu unseren Geschäften des Jahres 1864 über, so ist in Betreff der formellen Seite Folgendes hervorzuheben.

Wir haben ordentliche und öffentliche Plenar-Sitzungen 36, von welchen 24 mit geheimen verbunden waren, gehalten, außerdem fand eine außerordentliche öffentliche Sitzung, die auch mit einer geheimen verbunden war, am 18. März c. statt, um die Vorlagen schleuniger zu erledigen. Im Jahre 1863 hatten wir 32 ordentliche, 1 außerordentliche öffentliche und 26 geheime Sitzungen.

In den Sitzungen des Jahres 1864 haben wir 1040 Beschlüsse gefaßt, die Beschlüsse des Jahres 1863 betrugen 922.

Interpellationen fanden nur 2 in den Conferenzen 5, 19 statt, die erstere wurde sofort und die zweite in der Conferenz 21 vom Magistrate beantwortet.

Dringliche Anträge wurden vor der Tages-Ordnung eingebracht 23 in 14 Sitzungen und bis auf einen als solche anerkannt, dann discutirt und durch Beschlüsse erledigt.

In eigenen geschäftlichen Angelegenheiten haben wir in 22 Sitzungen 42 Beschlüsse gefaßt.

Die Revision unserer Geschäfts-Ordnung haben wir in 5 Sitzungen behandelt; die durch den Beschluß vom 26. April 1864 zu Stande gekommene neue Geschäfts-Ordnung ist mit dem 5. Juli c. (Conf. 21) in Kraft getreten und seitdem angewendet. Um die Neuwahlen von Bezirksvorstehern und Stellvertretern vorzubereiten, haben wir am 14. und 21. Juni c. einen Ausschuß von 4 Mitgliedern eingesetzt.

Unsere beständigen Deputationen hielten 258 Sitzungen und die übrigen nichtbeständigen Commissionen resp. Ausschüsse 183 Sitzungen.

Das Journal unserer Eingänge schließt mit 1052 Nummern für das Jahr 1864 bis heute ab.

An unerledigt gebliebenen Sachen sind hier im Allgemeinen zu erwähnen:

1) Die städtische Bau-Polizei-Ordnung, deren Entwerfung uns in den früheren Jahren sehr umfangreich beschäftigte; der Entwurf liegt seit längerer Zeit bei den Königl. Staatsbehörden zur Prüfung vor.

2) Unsere Rechnungs-Revisions-Commission hat noch zu erledigen: die Hauptrechnung pro 1862, die Feuerwehr-Rechnung pro 1862, den Abschluß der Gewerbesteuerkasse pro 1863, die Rechnung über die Urwählerlisten pro 1863, die Rechnung der Territorialreceptur pro 1863, die Depositalrechnung pro 1863, die Lazarethrechnung pro 1862, die Rechnungen der evangelischen und katholischen Schule zu Langfuhr pro 1863 (alle diese Revisionsarbeiten nähern sich der Erledigung). —

3) Die Miethssteuerreform (das Nähere über die Lage folgt unten).

Bei einzelnen Verwaltungszweigen werde ich diejenigen Sachen, in denen wir die betreffenden Vorlagen des Magistrats, laut unserm Verlangen, noch zu erwarten haben, erwähnen. — 5 Vorlagen, die erst neuerdings eingingen und heute nicht mehr vorkommen konnten, bleiben für das Jahr 1865.

Was die Präsenz der Mitglieder in unseren Versammlungen angeht, so ist zu registriren:

Daß durchschnittlich 45 erschienen und durchschnittlich 11 mit Entschuldigungen ausgeblieben sind.

Verspätungen kamen in 39 Fällen vor; das Ausbleiben ohne Entschuldigung passirte nur in 2 Fällen.

Urlaubsgesuche sind 16 eingereicht und bewilligt.

Die Versammlung hat nie wegen Beschlußunfähigkeit ihre Berathungen aussetzen dürfen.

Die geringste Zahl der Anwesenden war 35 und dies nur einmal (am 17. Mai c.), die höchste Zahl der Anwesenden war 52 (am 12. April c.), in 8 Conferenzen war sie 50 und mehr, in 6 unter 40.

Alle unsere Sitzungen hat der Magistrat mit Commissarien beschickt.

Der Herr Oberbürgermeister v. Winter, der im Juni c. nach seiner langen Krankheit und der Erholungsreise gesund heimkehrte, ist seitdem 10mal zu unsern Sitzungen erschienen; der ganze Magistrat beehrte uns mit seiner Anwesenheit in corpore in der Sitzung vom 20. December c. bei Abstattung des Verwaltungsberichts. Als Magistrats-Commissarien haben in unsern Sitzungen außer dem Bürgermeister Dr. Lintz, der 24mal erschien, noch assistirt die Stadträthe Strauß 22mal, Ladwig 19mal, Licht 14mal und einzelne Male die Stadträthe Pfeffer, Hirsch, Hahn, Olschewski und Kreyenberg. —

Ehe wir diese formellen Seiten verlassen und das Materielle unserer Beschlüsse überblicken, ist hier noch zu erwähnen, daß Seitens des Magistrats den Vorschriften der Städte-Ordnung durch die Abstattung des Verwaltungsberichtes (geschehen, wie schon erwähnt, in der Sitzung vom 20. December c.) und durch die Vorlegung des Kämmerei-Haupt-Etats pro 1865 (in derselben Sitzung) und durch die unter Zuziehung des Stadtverordneten-Vorstehers abgehaltene außerordentliche Revision der Kämmereikasse (geschehen am 30. November c.) genügt ist. Der Etat des Jahres 1865 ist leider uns so spät zugegangen, daß unsere mit dessen Prüfung und Feststellung beauftragte Commission von 12 Mitgliedern erst im Jahre 1865 ihre Arbeiten beginnen kann.

Nach Außen haben wir uns dadurch betheiligt, daß wir zu den Kosten der im Jahre 1863 stattgefundenen Gedenkfeier der Völkerschlacht bei Leipzig den auf unsere Stadt repartirten Beitrag von 433 Thlr. 24 Sgr. leisteten, daß wir der hier am 24.—27. August c. für die landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung stattgefundene Eröffnungsversammlung unsern Sitzungssaal überließen.

Blicken wir zurück auf den materiellen Inhalt unserer Thätigkeit, so können wir solchen in folgenden Hauptpunkten uns ins Gedächtniß rufen und unseren Mitbürgern mittheilen.

A. Wir haben bei der diesjährigen Volkszählung für den Danziger Kommunalbezirk uns vereint mit dem Magistrate betheiligt und die Mitthätigkeit der ganzen Bürgerschaft angeregt, wie geleitet.

Das Resultat dieser Zählung vom 3.—5. December c. ist, soweit die Einzellisten bis jetzt geprüft und festgestellt sind, gewesen:

Es sind in der Civilbevölkerung gezählt 77,391 und 689 Schiffer, die nicht zum Zollverein gehören, zusammen 78,080; die Zählung im December 1861 schloß ab mit 72,280 daher ist jetzt ein Mehr von 5800 Köpfen ermittelt. Die Differenz zwischen dem December 1861 und December 1858 betrug 1598 Köpfe; es ist möglich, daß das verhältnißmäßig jetzige größere Mehr den neuen Zählungskräften zu verdanken ist. — Unser Beschluß, betr. die Herbeiführung einer Statistik des Stadtkreises Danzig für Kommunal-Zwecke (Conf. 11) ist noch nicht vom Magistrate erledigt.

B. Wir haben die uns obliegende Assistenz bei der Veranlagung der Königl. klassifizirten Einkommen-Steuer resp. der Königl. Klassensteuer pro 1865 durch Ernennung von Deputirten (siehe Conf. 28 No. 9 und 29 No. 11, wie Conf. 31 No. 9 und 32 No. 15) gegeben. Aus den Arbeiten der betreffenden Kommissionen ist zu ersehen, daß die klassifizirte Einkommen-Steuer im Jahre 1865 soll erhoben werden von 1088 Censiten mit 60618 Thlr. (incl. des Mahl- und Schlachtsteuer-Zuschlages à 20 Thlr. pro Censit berechnet. Für das Jahr 1864 waren nur 56,838 Thlr. auf 1031 Censiten in Soll gestellt. — Obige Steuer von 60,618 ist berechnet von einem Gesammt-Einkommen von 2,020,600 Thlr.

Die Klassensteuer, die in einem Theile unserer Vorstädte erhoben wird, ist pro 1865 auf 4082 Thlr. von 3400 Censiten festgestellt. —

Vergleicht man obiges Soll der klassifizirten Einkommen-Steuer mit der Zahl der Censiten, so beträgt der Durchschnitt der Steuer pro Censit circa 56 Thlr. und abzüglich 20 Thlr. Mahl- und Schlachtsteuererlaß 36 Thlr., und von dem der Steuer zu Grunde gelegten Einkommen kamen c. 1860 Thlr. durchschnittlich auf einen Censiten.

C. In Betreff der Garnison ist, indem ich auf den Verwaltungsbericht des Magistrats vom 15. December c., Titel: Verwaltung des Servis-Wesens, verweise, noch zu vermerken:

Daß die Einquatierungslast der Stadt noch immer eine sehr große ist und die seit 40 Jahren verheißene Kasernirung des Militairs sehr langsam fortschreitet. Wenn auch im Jahre 1864 in Folge der Besetzung der polnischen Grenze und des Krieges mit Dänemark unsere Garnison eine kleine war, so dürfte doch wieder, ganz oder annähernd, Danzig in Vergleich zu andern Städten die stärkste Garnison erhalten und daher es Aufgabe der Versammlung vom Jahre 1865 sein, wiederholt auf Abhilfe bei den Staatsbehörden zu dringen und für die Abschaffung der so drückenden Rayon-Gesetze zu petitioniren. Wie sehr die inneren offenbar der Jetztzeit überflüssigen, Festungswerke dem innern Verkehr hinderlich, ja dem Gesundheitsstande schädlich sind, wissen wir alle; denken wir also daran, auch auf deren Entfernung, wenn es auch der Kommune Opfer kosten sollte, hinzuwirken. —

Daß vor wenigen Tagen die Kommunalbehörden und die Bürgerschaft Danzigs das aus dem dänischen Kriege in die hiesige Garnison zurückgekehrte 3te Garderegiment herzlich empfangen hat und daß die Bürgerschaft ohne Beanspruchung von Kommunalgeldern diesem Regiment ein sehr gelungenes Fest gegeben hat, ist noch in Aller Gedächtniß.

In der Conferenz vom 20. September c. haben wir unter Ablehnung eines Beitrages zur sog. Kronprinzstiftung dem Magistrate die Summe von 600 Thlr. zur Disposition gestellt, um dieselbe zur einmaligen Unterstützung der vom Kriegsschauplatze hierher zurückgekehrten Reservisten, die etwa sofort keine Beschäftigung finden, sowie zur einmaligen Unterstützung von Hinterbliebenen der auf dem Schlachtfelde Gefallenen oder Verwundeten des Stadtkreises Danzig zu verwenden.

Ueber die Ausführung dieses Beschlusses sind wir bis jetzt ohne Nachricht. — Zur Unterstützung der bedürftigen Familien der zum Kriege eingezogenen Reserve- und Landwehr-Mannschaften haben wir am 20. Mai c. 500 Thlr. zur speziellen Nachweisung bewilligt. Die Abrechnung hierüber werden wir wohl bald erhalten. —

Die hiesige Militairbevölkerung ist von unserer Kommission nicht im December c. mitgezählt. Diese polizeiliche Zählung erfolgt erst am 3. Januar 1865, daher kann ich den Kopfbestand der Militairbevölkerung Danzigs hier nicht notiren.

D. Die Verwaltungsangelegenheiten betr. das Substanz-Vermögen an Grundstücken, deren Vermiethungen, Verpachtungen, Standgelder, Veräußerungen, Austausche, Neu-Ankäufe, die Forsten incl. des Jäschkenthaler-Waldes, die Bernsteinnutzung, die Dünen und Deiche, die Fischereien, die Rentenablösung hat 147 Beschlüsse herbei geführt, darunter betr. 61 Pachten und Miethen, 13 Veräußerungen und Austausche, 8 Ankaufssache, 22 die Forsten, 8 die Bernsteinnutzung und 10 das Deichwesen, 13 die Ablösungen.

Von den Prozessen der Kommune ist zu erwähnen, daß wir von der zu Gunsten der Stadt in erster Instanz am 16. Juni c. auf Erstattung von 32,153 Thlr. 17 Sgr. für die Strom-Polizei verwendete Mittel gegen den Fiscus ergangene Entscheidung (Conf. 23), wie von der Anmeldung einer Klage gegen den Fiscus wegen Erstattung von 275,000 Thlr. Ausgaben für das Nachtwacht-Personal Nachricht erhalten haben und beide Prozesse für die Stadt günstig zu stehen scheinen. —

Das von uns schon im Jahre 1863 nach vieljährigen Kämpfen zurück erworbene ehemalige Franziskaner Kloster ist in der Restauration, zu der wir am 1. November noch 500 Thlr. nachbewilligten, begriffen, sein westlicher Flügel wird im nächsten Jahre zu der Gewerbeschule ausgebaut werden; auch sind die Verhältnisse mit dem Bildhauer Freytag geordnet (Conf 30), wir haben dabei sein Museum gegen eine lebenslängliche Leibrente von 150 Thlr. jährlich für die Stadt erworben. —

Ueber die Stadtbibliothek, deren Etat wir am 29. November c. bestätigten, giebt der Verwaltungsbericht des Magistrats vom 15. December c. sehr spezielle Nachricht; er thut dasselbe in Betreff des städtischen Archives, über welches uns heute noch ein besonderer Bericht vorliegt; wir haben heute den Vertrag mit dem Professor Herrn Dr. Hirsch auf 5 Jahre prolongirt.

E. Angelegenheiten betr. die städtischen Steuern als: Einzugs- und Bürgerrechtsgeld, Gebäude-Steuer, Miethssteuer, Ausgleichungs-Servis, Nacht-, Müll- und Laternengeld, Hundesteuer, Gesindesteuer, Brennmaterialiensteuer, Kommunalsteuer, Mahl- und Schlachtsteuer, Kaufschoß, Scheffelgelder, Strom-, Baum- und Hafen-Gelder und bezüglich deren Niederschlagungen und Erstattungen, sind von uns durch 74 Beschlüsse geordnet. —

Die mit dem Jahre 1865 beginnende Königl. Gebäude-Steuer hat die Reform mehrerer städtischer Abgaben (städtische Gebäudesteuer, Miethssteuer, Ausgleichungs-Servis, Wacht-, Müll- und Laternen-Geld) nothwendig gemacht; die betreffenden Vorschläge des Magistrats sind am 29. November c. einem Ausschusse von 9 Mitgliedern zur Prüfung und Bericht überwiesen die Berathungen dieses Ausschusses, die für alle jetzige und neue Stadtverordneten zugänglich waren und unter einer regen Theilnahme derselben in 4 Sitzungen stattfanden, sind noch nicht beendigt, da der Magistrat seine Vorlage festhält und unter den Ausschußmitgliedern, von denen ein Theil eine Gegenvorlage eingebracht und der Berathung untergebreitet hat, die Ansichten sehr auseinander gehen! der Ausschuß wird erst im Januar 1865 seine definitiven Beschlüsse fassen und seinen Bericht an das Plenum erstatten. Vermuthlich wird er eine allgemeinere Reform der städtischen Steuern z. B. der Kommunal-Einkommensteuer mit in Vorschlag bringen.

In Ansehung der jetzigen Kommunal-Einkommensteuer ist hier zu registriren, daß dieselbe pro 1864 mit 72,145 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. auf 12,666 Censiten ausgeschrieben wurde.

Diese Ausschreibungen vertheilten sich auf die einzelnen Stadttheile wie folgt auf:

			Thlr.	Sgr.	Pf.
die Rechtstadt mit . . .	4409	Censiten mit	45613	14	2
die Altstadt mit . . .	3160	„ „	7496	20	10
die innere Vorstadt mit .	1236	„ „	4810	4	10
Langgarten u. Niederstadt	1508	„ „	6657	17	6
Außenwerke	764	„ „	3646	15	6
Stadtgebiet und Zubehör	259	„ „	587	4	2
Schidlitz und Zubehör .	312	„ „	452	23	8
Langfuhr und Zubehör .	278	„ „	1236	12	10
Neufahrwasser	575	„ „	1367	15	8
St. Albrecht	165	„ „	257	1	—

Der pro Kopf der Censiten berechnete Durchschnittsbetrag der Steuern beträgt dabei 6 Thlr. vergleicht man die einzelnen Stadtheile nach diesem Maaßstabe, so giebt durchschnittlich der Censit in der Rechtstadt 11 Thlr., in der Altstadt 2⅓ Thlr., in der innern Vorstadt 4 Thlr., in Langgarten und Niederstadt 4½ Thlr., in Stadtgebiet ꝛc. 2⅓ Thlr., in Schidlitz ꝛc. 1½ Thlr., in Langfuhr ꝛc. 5 Thlr., in Neufahrwasser 2½ Thlr., in St. Albrecht 1½ Thlr. — Pro Kopf der Civilbevölkerung berechnet betrug die Kommunalsteuer circa 28 Sgr. und pro Familie (à 5 Personen) circa 4 Thlr. 20 Sgr. —

Die Einschätzungen und Veranlagung der Kommunal-Steuer pro 1865 werden erst Anfangs des Jahres 1865 fertig.

Auf Anregung der Königl. Staatsbehörden, die sich einer Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer zuneigen, und die wegen der städtischen Zuschläge dabei interessirten größeren Städte über ihre Ansichten resp. über den Ersatz-Modus ihrer Ausfälle hören wollen, hat eine gemischte Kommission sich mit dieser Frage beschäftigt, der Bericht derselben und die Auslassung des Magistrats wird wohl zu Anfang des Jahres 1865 uns zugehen.

Was die Erträge der oben erwähnten städtischen Steuern angeht, so verweise ich auf die Nachrichten, die der Verwaltungsbericht des Magistrats vom 15. December c. und die ihn begleitende Uebersicht der finanziellen Resultate bringt.

Für das Jahr 1864 ist hier in runden Zahlen nachzutragen, daß an Brennmaterialsteuer eingegangen sind 2860 Thlr. und zurückerstattet wurden 215 Thlr.

An Stromgelder sind 19,000 Thlr. eingegangen und 640 Thlr. zurückerstattet. —

F. Wenn auch die Stadt über viele Kirchen das Patronat ausübt, so haben wir doch nur in 4 Sitzungen in Betreff des Kirchenwesens Beschlüsse gefaßt.

Der Magistrat hat die Erörterung der Frage, ob ein Kommunal-Kirchhof einzurichten sei, in Angriff genommen und haben wir auf seinen Wunsch eine betreffende gemischte

Commission am 7. Juni c. beschickt; von den Beschlüssen dieser Kommission resp. des Magistrats ist uns bis jetzt keine Nachricht zugegangen.

G. Den Schulangelegenheiten haben wir einen nicht unerheblichen Theil unserer Thätigkeit im Jahre 1864 gewidmet; dieselben haben uns in 27 Sitzungen mit 63 Beschlüssen beschäftigt. Die Verbesserung der Gehälter der Elementarlehrer, die Reorganisation der Volksschulen ist erheblich gefördert; die nöthigen Geldmittel sind von uns bewilligt und wird wohl das Jahr 1865 einen Theil der Beschlüsse zur Verwirklichung bringen.

Die Ueberfüllung der höheren Lehranstalten hat uns veranlaßt, eine gemischte Kommission Behufs Prüfung der Frage, welches Bedürfniß bestehe und wie es durchgreifend befriedigt werden könne, einzusetzen; ein Bericht ist uns noch nicht zugegangen. — Dem Turnwesen haben wir auch unsre Hilfe gewährt (Conf. 21, 31).

Das Reglement für die Beaufsichtigung der städtischen Schulen durch Schulvorstände ist heute von uns genehmigt.

Das Schulwesen hat im Jahre 1864 71,170 Thlr. Ausgaben verursacht, denen eine Einnahme von 35,200 Thlr. an Schulgeld u. s. w. gegenüber steht, so daß die Kommune aus allgemeinen Mitteln für Schulzwecke 35,970 Thlr. zugeschossen hat.

H. Sehen wir uns um in den städtischen Anstalten, welche das wirthschaftliche Leben der Gemeinde besonders befördern, nämlich: das Leihamt, die Viehmärkte, die Handelsanstalten (Börse, Krahn, Waagen und Bleihof und Holz-Ablagerungsplätze); so waren der betreffenden Vorlagen wenige und ist hier der Einrichtung eines Wochenmarktes zu Langfuhr und der Eröffnung des von dem Central-Vereine westpreußischer Landwirthe gewünschten Wochen-Viehmarktes zu Stadtgebiet, für den und seine Einrichtungskosten schon im Jahre 1863 die Geldmittel bewilligt wurden, wie der Feststellung der Verwaltung durch eine beständige gemischte Deputation, besonders Erwähnung zu thun. — In Betreff der Einrichtung des Sasper-Sees zur Holzlagerung ist am 5. Juli c. die Unterstützung der Kaufmannschaft durch Kommunal-Mittel abgelehnt.

Das städtische Leihamt hatte am 28. December c. einen Pfänderbestand von 22,276 Stück,

beliehen mit	67,914 Thlr.	15 Sgr.
und baar in Casse circa	500 „	— „
Summa	68,414 Thlr.	15 Sgr.

Das Leihamt schuldete:

der Kämmereikasse	14,500 Thlr.
der Sparkasse . . .	10,500 „
	25,000 Thlr.

hat daher ein Nettovermögen von 43,414 Thlr. 15 Sgr.

Die Sparkasse, deren Lokal im Rathhause sich miethsweise befindet, ist, wie bekannt, keine städtische Anstalt, sondern eine Privatanstalt von 30 Aktionären, die solche uneigennützig im Jahre 1821 gründeten; sie nehmen nur 4⅙ Prozent für ihre Aktien von je 100 Thlr. als Jahresdividende und sammeln die Mehrdividenden, um solche zu gemeinnützigen Zwecken dereinst zu verwenden.

Dieser auf diesem Wege angesammelte sog. Reserve-Fonds hat Ende 1863 circa 89,000 Thlr. betragen und dürfte Ende 1864 die Summe von 100,000 Thlr. übersteigen.

Die Aktionäre gehen jetzt damit um, nach Revision ihres Statuts über einen Theil dieses Reserve-Fonds Bestimmung zu gemeinnützigen Zwecken zu treffen; daß eine solche direct oder indirect ebenso dem Gemeinwohl Danzigs dienen wird, als daß die Sparkasse höchst segensreich durch 42 Jahre für die Stadt wirkte, wird anzuerkennen sein.

I. Auch die öffentlichen Verkehrsanstalten, an Chausseen und Eisenbahnen, haben uns im Jahre 1864 beschäftigt.

Zum Ausbau der Chausseestrecke vom Neugarter Thor nach Emaus haben wir am 12. Juli c. Terrain an den Fiscus abgetreten; die als Beitrag der Gemeinde zum Provinzial-Chaussee-Baufonds pro 1864 ausgeworfene Etats-Summe von 3596 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. haben wir am 26. Juli c. auf 4857 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., d. h. um 1261 Thlr. 2 Pf. Mehr erhöht. —

Davon, daß zum Bau einer Eisenbahn von Dirschau nach Belgard eine Gesellschaft concessionirt sei, haben wir am 26. Januar c. Kenntniß genommen; jetzt ist wohl anzunehmen, daß dies Unternehmen scheiterte und dürfen wir, die wir ein überwiegendes Interesse für die Küstenbahn Danzig-Lauenburg-Stolp-Cöslin haben, solches nicht beklagen.

In Betreff der Danzig-Neufahrwasser Staats-Eisenbahn, über die wir im Jahre 1863 mit der Königl. Staatsregierung einen Vertrag, der bis ult. 1864 Kraft haben sollte, schlossen, lehnten wir am 31. November c. die Prolongation dieses Abkommens ab. Die Wiederholung dieses Vorschlages hat uns in der heutigen Sitzung beschäftigt und haben wir heute dem der Verhandlung vom 16. December c. von Deputirten des Magistrats projectirten Prolongationsvertrage in beiden Paragraphen unsere Zustimmung, unter namentlicher Abstimmung zu, § 2 mit 38 gegen 9 Stimmen ertheilt.

Um die erwähnte Hinter-Pommersche-Küsten-Eisenbahn Danzig-Cöslin zu Stande zu bringen, trat hier, wie bekannt, im April 1856 ein Gründungs-Comitee zusammen; dasselbe sammelte durch freiwillige Beiträge hier und in den betheiligten Kreisen einen Fonds für die Vorarbeiten, ließ einen Voranschlag auf Grund localer geometrischer Aufnahmen durch den Oberbaurath Herrn Wiebe fertigen, petitionirte bei den Staatsbehörden vergeblich auf eine 4prozentige Staats-Garantie für die Bau-Gesellschaft, obwohl es die betheiligten Kreise zur unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens und die Gemeinde Danzig zur Bewilligung eines Zuschusses von 100,000 Thlr. nebst 50,000 Thlr. pro Zweigbahn Danzig-Neufahrwasser veranlaßt hatte. Auch neuere Versuche, englische Kapitalisten zur Bildung der Bau-Gesellschaft zu bewegen, sind dem Comitee mißlungen. Inzwischen haben die Königl. Staatsbehörden, welche die Unvollständigkeit der Sackbahn Stargardt Cöslin anerkennen, diese Eisenbahn im Auge behalten. Wie verlautet, will die Königl. Staatsregierung in Betreff der Bahn Cöslin-Stolp dem Landtage eine Vorlage machen; dieselbe hat, wie actenmäßig, das oben erwähnte Wiebesche Project und den betreffenden Anschlag für die Strecke Stolp-Danzig, indem die Wiebeschen Vorarbeiten ihr vom Comitee zur Benutzung gegeben wurden, vielfach prüfen lassen und zu Anfang dieses Jahres einen Kostenüberschlag für 17⁴⁄₁₀ Meile auf 6,771,000 Thlr., bei dem noch circa 67,000 Thlr. zu ersparen wären, und der bedeutend billiger ist als der Wiebesche, fertigen lassen. Es dürfte Aufgabe der Stadt Danzig sein, dieser Bahn von Neuem die volle Aufmerksamkeit zu schenken und dahin mitzuwirken, daß sobald der Geldmarkt sich bessert, für die Bildung einer Baugesellschaft eine energische Thätigkeit von hier aus und in den betheiligten Kreisen ins Leben gerufen werde.

K. Unsere städtischen Bauten, für die wir im Jahre 1863 78,153 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. verausgabten und für die auf das Jahr 1864 von uns im Etat

	132,188 Thlr.	17 Sgr.	4 Pf.
und nachträglich	14,274 „	18 „	8 „
Summa	146,463 Thlr.	6 Sgr.	

bewilligt sind und woraus circa 117,000 Thlr. wirklich in Ausgabe kommen, haben für uns 34 Beschlüsse in 19 Sitzungen erforderlich gemacht.

L. Für die milden Stiftungen wählen wir nach unserem Beschlusse vom 8. März c. die Vorsteher mit 4jähriger Amtsdauer; die Vorsteher des Kinder- und Waisenhauses haben sich bis jetzt noch nicht dieser Anordnung gefügt; wir werden daher abwarten, was höheren Ortes in dieser Sache bestimmt wird. In Betreff der milden Stiftungen haben wir 8 Vorlagen erörtert.

M. Wie die öffentliche Krankenpflege unsere Betheiligung öfters erfordert, so ist dies namentlich der Fall in Betreff der Stellung der Kommune zum s. g. Städtischen Lazareth; wir haben das mit demselben vereinbarte neue Statut am 14. Juni c. angenommen; bis jetzt ist dasselbe nicht vom Ministerio der geistlichen Angelegenheiten genehmigt, jedoch unser Bürgermeister mit dem Vorsitz in dem Vorsteher-Collegio betraut (Conf. 33).

N. Da die Gemeinde die sächlichen Kosten der hiesigen Königlichen Polizeiverwaltung tragen muß, so haben wir in diesem Jahre Beschlüsse gefaßt, betreffend den Verbrecher-Transport (Conf. 8 und 33), die Verpflegung der Polizeigefangenen (Conf. 29); auch zur Instandsetzung des Polizeigebäudes incl. der Wohnung des Herrn Polizeipräsidenten die Summe von 750 Thlr. votirt (Conf. 24). Der Ausbau des Ankerschmiedethurmes zu Polizeigefängnissen ist schon im Jahre 1863 von uns genehmigt, am 4. October c. haben wir noch 600 Thlr. zur inneren Einrichtung nachbewilligt. Die Uebersiedelung der Polizeigefangenen in dieses neue Local wird erst 1865 stattfinden. — Daß kürzlich eine neue polizeiliche Verordnung, betr. die Regelung des Straßenverkehrs ergangen ist, will ich hier nicht bloß registriren, sondern auch Sie und die Bürgerschaft ersuchen, auf die Befolgung jener Vorschriften eifrig mitzuwirken.

O. Knüpfen wir hier an den Rückblick auf diejenigen Verwaltungszweige, die ebenfalls polizeilicher Natur sind, aber noch unseren Kommunalbehörden zustehen, als das Feuerlöschwesen, die Beschaffung von Wasser zum Trinken und sonstigen Bedarf (Brunnen, Kanäle, Wasserleitungen), das Nachtwachwesen, das Straßenwesen (einschließlich der Wasserwege), das Beleuchtungswesen, die Armenpflege, das Impfen, so haben wir aus diesem umfangreichen Gebiete, auf dem wir im Jahre 1864 134 Beschlüsse faßten, folgende Hauptpunkte zu recapituliren:

1) Die Vorarbeiten der gemischten Commission für die bessere Beschaffung und Zuleitung von gutem Wasser und für die Ableitung aller unreinen Flüssigkeiten durch neue Kanalisirung der Stadt sind noch nicht beendigt, jedoch wird wohl im Jahre 1865 deren Bericht zu uns kommen und dann die so wichtige Frage zu entscheiden sein, ob die von den Herren Ober-Bauräthen Moore und Wiebe ausgearbeiteten Projecte von uns genehmigt werden, ob und wie wir die für ihre Ausführung erforderlichen Geldmittel aufbringen können.
2) Wie schon oben (D.) erwähnt worden, ist der Magistrat bemüht, die Kosten des Nachtwach-Personals auf den Fiscus, als den Inhaber der Königl. Polizei, abzuschieben.
3) Mit der Anlegung von Trottoirs schreiten wir allmälig vor.
4) Laut Beschluß vom 30. August c. wird die Abfuhr des Kehrichts u. s. w. durch die Verwaltung seit dem 1. December c. selbstständig bewirkt.
5) Mehreren Besitzern von Vorbauten, Beischlägen, Buden haben wir, Behufs Beseitigung solcher, Geldhülfen gegeben; solche Angelegenheiten haben uns in 15 Sitzungen beschäftigt und 21 Beschlüsse herbeigeführt.
6) Auch in diesem Jahre haben wir die Herstellung von Ausgängen an das Mottlau-Ufer mehrfach genehmigt.
7) Das Beleuchtungswesen und namentlich die Gasanstalt gab uns in 23 Sitzungen zu 40 Beschlüssen Veranlassung; wir haben am 6. September c. unsere Zustimmung zu einer Herabsetzung des Gaspreises pro 1000 Kubikfuß auf 2 Thlr. gegeben; die Tantieme des Gasdirectors ist in den Conferenzen 23, 31 und 32 festgestellt.
8) Die Unterstützung der Armen mit Brennmaterial in natura ist aufgehoben (Conf. 28).
9) Beim Impfwesen ist die Eintheilung der Stadt in Impfbezirke genehmigt und es sind 190 Thlr. jährlich für die Impfärzte ausgesetzt (Conf. 3).

P. Aus den Beziehungen der Kommune zum Kreisverbande ist zu erwähnen: die Neuwahl unserer Bürgermitglieder in die Kreis-Ersatz-Commission (Conf. 3), aus denen zum Provinzial-Verbande ist zu berichten, daß wir Deputirte zum Provinzial-Landtage wählten (Conf. 20 und 28) und am 29. November c. ein Immediatgesuch, betr. die Wahl des Oberbürgermeister v. Winter als Provinzial-Landtags-Abgeordneten dem Magistrate zur Beförderung an Se. Majestät übergaben; ein Bescheid hierauf ist noch nicht ergangen.

Hinsichtlich der Beziehungen der Kommune zum Hause der Abgeordneten ist hier zu melden, daß wir in der Sitzung vom 23. Februar c. davon Kenntniß erhielten, wie dem Magistrate eine Verfügung der Königl. Regierung hieselbst zuging, des Inhalts, daß die Kommunalbeamten, die bei der letzten Wahl für die Candidaten der Fortschrittspartei stimmten, auf das Wohlwollen und Vertrauen der Königl. Regierung fernerhin nicht Anspruch machen dürften. —

Der Stadt Danzig ist in Gemäßheit des § 4 des Gesetzes vom 12. October 1854 und 30. Mai 1855, betreffend die Bildung des Herrenhauses, das Recht beigelegt, ein Mitglied zum Herrenhause aus der Zahl der Magistrats-Mitglieder durch den Magistrat zu präsentiren. Nach dem Abgange des Oberbürgermeister Groddeck, der mehrere Jahre im Herrenhause für Danzig saß, ist der neue Oberbürgermeister v. Winter vom Magistrat präsentirt, bis jetzt aber noch nicht acceptirt und einberufen; der Sitz für Danzig ist also ebenso, wie für mehrere große Städte der Monarchie, unbesetzt.

Q. Mit Bitt- und Unterstützungs-Gesuchen haben wir uns, abgesehen von den unsere Beamten betreffenden, mehrfach beschäftigen müssen (in 19 Sitzungen mit 28 Beschlüssen). Zu bemerken ist hievon, daß wir dem stenographischen Verein eine Jahresbeihilfe weiter bewilligten (Conf. 35), daß wir dem Kunstverein das Ausstellungslokal gaben (Conf. 28), daß wir der Theater-Direction die Hälfte der Gas-Consumtionskosten erlassen haben und daß wir, wie schon oben erwähnt, eine Unterstützung der vom Kriegsschauplatze zurückgekehrten Reservisten, resp. der Angehörigen von Gefallenen oder Verwundeten, eine Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienste einberufenen Reservisten und Landwehrmänner, bewilligten.

Von 20 Bittgesuchen sind 14 erledigt: ein Gesuch des E. Bludau zu Pelonken (Conf. 35) ist heute erledigt, da die Rückäußerung des Magistrats auf Bewilligung von 15 Thlr. Unterstützung, uns heute vorgelegen hat und unsere Genehmigung gefunden hat.

R. Wenn auch wir den finanziellen Punkt bei vielen der oben erwähnten Beschlüsse festgestellt haben, so ward darin unsere finanzielle Thätigkeit im Jahre 1864 nicht ganz erschöpft, denn wir sind außer den oben erörterten Verhältnissen noch in 22 Sitzungen lediglich beschäftigt gewesen mit Sachen der Finanzverwaltung, sei es der Kämmerei-Hauptkasse und ihrer Nebenkassen, sei es der Depositalverwaltung, sei es des Rechnungswesens und der Rechnungsrevisionen, sei es der Behandlung der ausstehenden Forderungen, und wurden 98 Beschlüsse erforderlich. Es ist hier auch die Stelle der aufopfernden Thätigkeit der Kommission, welche die Jahres-Etats feststellte und der Kommission, welche die Rechnungen revidirte, Erwähnung zu thun und Namens der Versammlung den Dank dafür auszusprechen.

Giebt auch der Verwaltungsbericht des Magistrats vom 15. December c. und die ihm beigefügte Uebersicht der finanziellen Resultate per 1863 einen genauen Einblick in die finanziellen Verhältnisse der Kommune, so reichen doch diese Nachrichten nicht in die neueste Zeit, sie werden uns pro 1864 erst im Herbste 1865 genau und speciell gebracht. Annähernder kann ich jedoch schon heute, ganz nahe dem Ende des Jahres 1864, in großen und runden Zahlen Ihnen die finanzielle Uebersicht für den Schluß des Jahres 1864 geben:

1. Bewilligungen über den Jahresetat.

Nach der von unserm Sekretair auf Grund unserer Beschlüsse geführten Liste haben wir im Jahre 1864 bis jetzt:

ad extraordinaria noch bewilligt . .	Thlr. 31 692.	26.	2.
und über die Positionen des Jahres Etats	„ 42,404.	5.	2.
	Thlr. 74,097.	1.	4.
und darunter jährlich wiederkehrend . .	„ 4146.	3.	9.

Im Jahre 1863 bewilligten wir

ad extraordinaria	Thlr. 70,195.	2.	2.
und über den Etat	„ 29,829.	12	2.
	Thlr. 100,024.	14.	4.
und jährlich wiederkehrend . . .	„ 7959.		

Wir haben daher im Jahre 1864 weniger auf diesen Wegen bewilligt . . . . Thlr. 259,27. 13. -.
und jährlich wiederkehrend weniger . „ 3812. 26. 3.

Sind wir also im Jahre 1864 sparsamer gewesen, so müssen wir den Gesichtspunkt, an richtiger Stelle Ausgaben zu vermeiden, auch ferner festhalten und bei den Feststellungen des Ausgabe-Etats wie bei allen Nachbewilligungen genau prüfen, welche Ausgaben absolut oder nur relativ nothwendig und welche gar entbehrlich sind. Suchen wir die Mittel für die nothwendigen Ausgaben, so wollen wir auch strenge prüfen, in welchen Einnahmequellen wir sie finden, wie wir sie gerecht zu vertheilen haben. Ferne bleibe uns die nicht seltene Mode, in dem allgemeinen Vertrauen, daß der große Stadttopf unerschöpflich sei, Ausgaben zu bewilligen.

2. Reserve-Fonds.

Der Kommunal-Reserve-Fonds I, welcher gegenwärtig	14,500 Thlr.
in verzinslichen Werthpapieren und	15,000 „
in unverzinslichen Guthaben, zusammen also .	29,500 Thlr.
besitzt, wird nach Erstattung der	21,921 „
an die Kämmereikasse noch	7579 Thlr.
im Bestand behalten.	
Der Reserve-Fonds II hat	30,800 „
Der Grebiner Wald-Fonds hat . . .	71,900 „
Der Explosions-Fonds ist von 1000 Thlr. auf	29,885 „
und der Lehns-Amortisations-Fonds auf gestiegen.	33,000 „

3. Der Ablösungs-Kapitalien-Fonds besitzt . . . . 546,405 „

	Thlr.	Sgr.	Pf.
4. Die wirkliche Einnahme bis heute betrug	610,154	22	11
Die Ausgabe	574,760	4	3
bleibt Bestand	35,394	18	8
und vermuthlich am 31. Dezbr. c. nur ca.	32,000	—	—
und mit Hinzurechnung der vom Reservefonds zu erstattenden	21,921	13	—
und des Ueberschußfonds von. . . .	27,822	12	10
werden circa	81,743	25	10

zur Deckung der Ausgaben pro 1865 zu Gebote stehen.*)

Nunmehr kann ich die Jahres-Uebersicht schließen; da sie nur unsere Thätigkeit betreffen soll, so muß ich mich sonstiger Hinweise auf die Ereignisse des Jahres 1864 und auf deren Folgen, so weit sie unsre Kommune und deren Einwohner in den mannigfachsten Beziehungen berührten, enthalten.

Ich glaube aber berechtigt zu sein, die Hauptsumme der Thätigkeit dieser Versammlung zu ziehen und Namens Ihrer von der Gesammtbürgerschaft das Zeugniß zu verlangen:

daß die Stadtverordneten-Versammlung des Jahres 1864 mit Eifer, Umsicht und Treue das Wohl der Kommune gesucht und gefördert und daß sie die Bahnen des Fortschrittes, welche seit einer Reihe von Jahren in diesem Saale beschritten wurden, nie verlassen hat.

Mögen die Stadtverordneten-Versammlungen der folgenden Jahre ein Gleiches leisten und das, was wir fortsetzten oder begannen, weiter ausbauen!

Danzig, den 29. December 1864.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Roepell.

*) Mangel an Raum hat uns verhindert die Detailangaben des Berichts (ad 4) hier zu geben.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.